Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Chefredakteur und verantwortlich für den gesammten Inhalt Ludwig Rohmann in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 264. Elbing, Sonnabend, 10. November 1894. 46. Jahrg.

* Neue Steuern.

Allüberall in deutschen Landen, wo halbamtliche Bläter erscheinen, beginnt schon die Reklametrommel für neue Steuern zu lärmen. Ein nationalliberales Blatt wußte schon zu melden, wie die neue Tabaksteuer beschaffen sein soll, und berechnete den Mehrertrag auf 35 Millionen. Andererseits rühren sich die Agrarier, wie die Thatsache beweist, daß die Ostpreußen schon jetzt eine Adresse an den neuen Reichskanzler abgesandt haben, in der sie einen kleinen Wunschzettel einreichen in der Art, wie ihn artige Kinder zur Weihnachtszeit dem Christkindchen zu schreiben pflegen. Ganz besonders liegt ihnen die Nothlage des Brennereigewerbes am Herzen. Wir sind die Letzten, die, wenn es darauf ankommt, der wirklichen Nothlage der Bauern und der gesammten Landwirthschaft abzuhelfen, nicht mitwirken wollten, aber wenn die norddeutschen Großgrundbesitzer, die am liebsten ein Rohspiritusmonopol haben möchten, jetzt auf eine Erhöhung der sogenannten „Liebesgabe" hinarbeiten, so dürfte dieses Verlangen doch dem deutschen Steuerzahler mindestens etwas sonderbar vorkommen.

Damit ist es aber noch nicht genug, man weiß nämlich nicht, ob nicht noch andere neue Steuerpläne auftauchen, munkelt man doch, daß selbst die Weinsteuer wieder aufleben könnte, und die Verdoppelung der Brausteuer vielleicht wieder vorgeschlagen würde.

Und alle diese neuen Steuern schlägt man vor zu einer Zeit, wo nach dem Urtheile von Leuten, die mitten im geschäftlichen Leben drin stehen, die wirthschaftliche Lage sich zu bessern beginnt, also die Einnahmen des Reichs sich von selbst zu heben versprechen, zu einer Zeit, wo schon zahlenmäßig festzustellen ist, daß die Einnahmen des Reiches sich gegen das Vorjahr ganz bedeutend gehoben haben. So verzeichnet der letzte Monatsausweis, daß sich die wirkliche Einnahme aus Zöllen und Verbrauchssteuern mit dem Monat September um 21,572,221 Millionen höher stellt, als die im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres; danach ist zu erwarten, daß bis zum ersten April 1895, wo bekanntlich das Haushaltjahr abschließt, die Einnahmen noch mehr steigen werden. Im Jahre 1893—94 haben die Zölle und Verbrauchssteuern 626 Millionen eingebracht, rechnet man dazu die schon jetzt erzielte Mehreinnahme von 21½ Millionen, so beläuft sich schon jetzt die Einnahme dieses Jahres auf 647½ Millionen, und tritt kein Rückschlag ein, so darf man annehmen, daß sich die gesammte Einnahme des laufenden Jahres auf 650 bis 660 Millionen stellen wird. Und selbst wenn im zweiten Halbjahr gegen alles Erwarten keine Einnahmesteigerung eintreten sollte, so bliebe doch noch der erwähnte Ueberschuß von 21½ Millionen Mark.

Unter diesen Umständen müßte es als eine verwerfliche Kriegslist der Steuervermehrer bezeichnet werden, wenn, wie berichtet wurde, für den nächsten Reichshaushalt die Einnahme aus Zöllen und Verbrauchssteuern nur auf 616 Millionen geschätzt worden sein sollte, das wäre eine Schätzung, die um 31 Mill. hinter dem bis Oktober 1894 erzielten Ergebnisse zurückbliebe. Die Kriegslist wäre auch zu plump, um nicht sofort als solche selbst von dem geduldigsten Steuerzahler erkannt zu werden. Hoffentlich knüpft der Reichstag an den guten Anfang vom vorigen Jahre eine gute Fortsetzung an, im vorigen Jahre hat er ja auf das Vorgehen von Eugen Richter gegen die Regierung durchgesetzt, daß verschiedene Einnahmeposten im Voranschlag, die offenbar zu niedrig geschätzt waren, höher gesetzt, dabei auch einzelne Ausgabeposten erheblich gekürzt wurden und so eine Summe erspart, die den angeblichen Fehlbetrag verschwinden ließ. Fährt der Reichstag in diesem löblichen Beginnen fort, so kann auch diesmal die Begründung als haltlos dargethan werden, daß die neuen Steuern zur Deckung des Fehlbetrages nöthig wären.

Herr Miquel ist ja beinahe als einzige Säule aus der verschwundenen Caprivipracht übrig geblieben Wenn also die hohe Reichsregierung jetzt schon wieder das Manöver macht, die Einnahmen niedriger zu veranschlagen, so ist der Steuerzahler berechtigt, auszurufen: „Miquel, ich kenne Dich." Ja der Steuerzahler kennt Miquel und seine Vorliebe für Steuern auf Vorrath. Miquel sucht sich gewissen hohen Kreisen dadurch lieb und werth zu machen, daß er sich als das einzige Finanzgenie hinstellen will, das die Gelder aufzubringen verstände für eine gewisse „subjektive Marinellebhaberei", wie einst Richter dies Streben bezeichnet hat, und für die Vermehrung der Landarmee, auf der ja als der einzigen Säule und Stütze nach des Kaisers Wort die Monarchie beruhen soll.

Politische Tagesschau.

Elbing, 9. Nov.

Ausfuhrprämien für Spiritus. Der Plan, durch eine aus Privatmitteln aufzubringende Ausfuhrprämie Deutschland von den großen Spiritusbeständen zu entlasten, wird vom Verein der Spiritusfabrikanten wieder aufgenommen. Die Brennereien sollen bei der Production bis zu 500 Hectoliter 20, bei der Production über 2000 Hectoliter 80 Pf. pro Hectoliter zahlen.

Ein Blick hinter die Coulissen. Der „Voss. Ztg." wird die Meldung des „Volk", daß Justizminister v. Schelling nicht freiwillig aus dem Amte scheide, bestätigt. Der Chef des Civilkabinets, Herr v. Lucanus, habe sich zu Herrn v. Schelling begeben und ihm nahegelegt, in Rücksicht darauf, daß er im nächsten Monat sein 50jähriges Dienstjubiläum feiere, seinen Abschied zu nehmen. Herr v. Schelling hatte bisher noch keinen Entschluß gefaßt, er gab aber selbstverständlich dieser Anregung nach. Eigenartige Vorgänge scheinen sich nach der „Voss. Ztg." auch bei der Besetzung des Amts des Chefs der Reichskanzlei abzuspielen. Man hat erwartet, daß Geheimrath Göring, der jetzige Chef, gleichzeitig mit Herrn v. Caprivi zurücktreten würde. Herr Göring weigerte sich jedoch, sein Entlassungsgesuch einzureichen oder eine andere Stelle im Reichsdienst einzunehmen. Herr Göring soll, falls er zwangsweise in den Ruhestand versetzt wird, eventuell die Hilfe der Gerichte anzurufen gewillt sein. Reichsanwalt Tessendorf, dem das Justizministerium angeboten war, soll abgelehnt haben.

Moltke und Caprivi. Die „Berl. Neuest. Nachr." halten ihre Mittheilung aufrecht, daß Feldmarschall Moltke im Frühjahr 1888 erklärt habe, seinen Abschied nehmen zu wollen, falls ihm der General von Caprivi als Adlatus zugewiesen werde. Unter Kaiser Friedrich sei Caprivi als Nachfolger von Waldersee genannt worden. Kaiser Friedrich habe jedoch auf seinen Wunsch verzichtet, nachdem festgestellt war, daß der Feldmarschall Graf Moltke aus einem solchen Wechsel Anlaß nehmen würde, seinen Abschied zu nehmen. Auch unter Kaiser Wilhelm I. schon habe Moltke Caprivi als Mitarbeiter abgelehnt.

Mittellosen Reservisten soll bekanntlich die Uniform nach den neueren Bestimmungen bei ihrer Entlassung nur noch leihweise überlassen werden. Wie sich dies in der Praxis ausnimmt, zeigt ein vom „Vorwärts" veröffentlichter Brief eines Feldwebels an einen arbeits- und mittellosen Reservisten: „Auf Befehl des Herrn Hauptmanns theile Ihnen mit, daß die Kompagnie die baldige Rücksendung der in Ihren Händen befindlichen Sachen erwartet und Sie für den guten Zustand der besseren Garnitur, die Sie ausdrücklich nur zur Reise mitbekommen haben, verpflichtet macht. Wenn Sie erst jetzt der Kompagnie melden, daß es Ihnen nicht möglich gewesen ist, durch Arbeit zur Erwerbung eines Anzuges zu kommen, dann ist dieses sehr spät. Sie mußten gleich, nachdem Ihre Bemühung um Arbeit erfolglos war, der Kompagnie dieses mittheilen, damit Ihnen zum Arbeiten, bezw. zu anderem Gebrauch, ein Anzug schlechterer Garnitur nachgeschickt wäre."

Salisbury hielt vorgestern Abend in einer konservativen Versammlung eine Rede über die Politik des verstorbenen Zaren. Salisbury hob besonders hervor, daß er während der ersten Zeit der Regierung Alexander III. Bedenken über dessen Politik gehabt habe; die Thatsachen hätten ihn aber bald überzeugt, daß seine — des Zaren — Regierung wegen ihrer christlichen Principien und der Selbstbeherrschung des Zaren Europa den Frieden sichern könnte. Wenn Alexander nicht von so erhabenen Prinzipien durchdrungen gewesen wäre, so hätte er in manchen Augenblicken der Aufreizung nachgegeben, und der Krieg wäre über Europa entfesselt worden. Alexander III. habe einen Anspruch auf den Dank aller Nationen. Sein Charakter verdiene von sämmtlichen Staatshäuptern nachgeahmt zu werden. „Daily News" sagen, diese Ansprache Lord Salisburys werde für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa von großem Einfluß sein.

Die erste Strafkammer des Breslauer Landgerichts verhandelte am 7. d. wiederum gegen den Redakteur der sozialdemokratischen „Volkswacht", Reinhold Schebs, wegen Beleidigung des ganzen preußischen Richterstandes, nachdem der in der vorigen Verhandlung durch den Vertheidiger gestellte Ablehnungsantrag des gesammten Gerichtshofes vom Strafsenat des Oberlandesgerichts inzwischen als unbegründet zurückgewiesen worden war. Den Strafantrag hatte der Justizminister gestellt. Der Angeklagte wurde zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die Wahlen in Nord-Amerika. Die letzten Ergebnisse der Wahlen zeigen, daß die republikanischen Siege alle Erwartungen übertreffen. Die populistische Partei hat eine große Niederlage in Colorado und Kansas erlitten. Einer der bedeutendsten Kaufleute von New-York hat erklärt, er fürchte keineswegs, daß ein neuer Mc. Kinley Tarif eine Folge der Wahlen sein werde. Wir möchten diese „Furchtlosigkeit" nicht so ohne Weiteres theilen. Zum Glück für den deutschen Export läuft Präsident Clevelands Mandat noch einige Jahre, und er kann gegen schutzzöllnerische Uebergriffe sein Veto einlegen. Die Hoffnung vieler unserer Fabrikanten aber, daß die Mc. Kinley-Bill ganz fallen würde, ist nun gründlich zerstört.

Zur Todtenfeier für Alexander III.

Moskau hat Trauerschmuck angelegt, die Häuser sind zum größten Theile schwarz dekorirt; in den Fenstern sind vielfach Bilder oder Büsten des verstorbenen Kaisers aufgestellt. Der Bahnhof, an welchem der Leichenzug halten wird, ist ebenfalls mit Trauerschmuck versehen. In der Erzengel-Kathedrale, wo die Leiche ausgestellt wird, ist der für die Aufbahrung erforderliche Katafalk bereits hergerichtet; über ihm erhebt sich der Baldachin mit der Krone. Zahllose Kränze sollen auf den Sarg niedergelegt werden. In Charkow werden Vorbereitungen zur Bewirthung von Armen anläßlich des Leichenbegängnisses des Kaisers Alexander getroffen. Derartige Speisungen entsprechen einer uralten russischen Sitte. Die Kosten werden aus der Privatschatulle des Kaisers

---

Steh' und falle mit eigenem Kopfe.
Thu' das Deine und thu' es frisch!
Besser stolz aus dem irdenen Topfe,
Als demüthig am goldenen Tisch.
Arndt.

Eine vornehme Ehe.

Von Leopold von Sacher-Masoch.

Nachdruck verboten.

Der Graf war plötzlich mitten in der Nacht erwacht. Er konnte es sich nicht erklären. Es war kein beängstigender Traum gewesen, der ihn aufgeschreckt hatte. Es war ruhig und still im Schlosse und ringsum im weiten Park. Der volle Mond blickte durch den schweren dunklen Damastvorhang und legte eine silberne Garbe über das Parkett. Eine magische, bläuliche Dämmerung erfüllte das prunkvolle Gemach, die beiden anmuthigen Genrébilder holländischer Meister belebten sich, und die kleine Venus über der Toilette der Gräfin schien träge und verschlafen ihre marmornen Glieder zu dehnen. — Jetzt ertönte draußen der Lockruf einer Eule, — sollte es dieser gewesen sein? — Doch nein. Er war von Jugend auf an denselben gewöhnt, ebenso an das geisterhafte Flüstern der alten Bäume, an das Singen, Klagen und Weinen der Aeolsharfe auf dem Thurm.

So wendete er sich denn auf die andere Seite und entdeckte jetzt erst zu seinem Befremden, daß das Bett der Gräfin leer war. Er richtete sich auf den rechten Arm auf, in der Absicht, ihre Rückkehr abzuwarten. Doch Minute auf Minute verstrich und sie kam nicht. Die Kinder schliefen ruhig, es war nicht anzunehmen, daß sie zu diesen hinüber gegangen war. Der Graf rief wiederholt ihren Namen, ohne jedoch Antwort zu bekommen. Sie kam nicht, sie ließ ihm Zeit nachzudenken, und sonderbar, zum ersten Mal empfand er eine gewisse Unruhe, daß sie nicht an seiner Seite war, zum ersten Mal fühlte er, daß sie ihm mehr war, als eine wohlerzogene Dame, die seinen Namen mit Ehren trug und in seinem Hause in liebenswürdiger Weise seine Gäste empfing.

Nachdem er zuerst in der Armee, dann in der Diplomatie gedient, viel gereist und manches Abenteuer erlebt hatte, fand er es an der Zeit, seinen Namen fortzuerben und hatte das bleiche, stille Mädchen par depit genommen, einfach, weil sie eine gute Partie war und so viel Tanten und Onkel von beiden Seiten es wünschten. Er hatte nie darnach gefragt, was sie dabei empfand. Sie hatten in einer conventionellen Ehe ruhig neben einander gelebt, nicht glücklich, nicht unglücklich. Sie hatte ihm zwei Kinder geschenkt, die er täglich zweimal küßte und in allem übrigen ihrer Erzieherin überließ und — — aber sie blieb immer noch aus. Was hatte dies zu bedeuten? Eine steigende Aufreguug bemächtigte sich seiner und zu gleicher Zeit eine leise Eifersucht. Wenn dieses stille, sanfte Geschöpf andere Wünsche in seiner Brust verbarg, als den, eine Position in der vornehmen Welt einzunehmen und in den vornehmen Kreisen des Highlife zu glänzen?

Er stand auf, ging leise hinaus und begann zu suchen; vergebens durchschritt er die Flucht der Säle und Zimmer, vergebens warf er einen Blick in die Kinderstube, vergebens trat er auf die Terrasse und spähte in den Park hinaus. Da hörte er deutlich und immer deutlicher ein leises Knistern über seinem Kopf. Dort in dem oberen Stockwerk befand sich eine Stube mit alten Möbeln und allerlei wunderlichem Kram aus Großvaters und Urgroßvaters Zeiten. Sollte sie dort oben sein? was hatte sie dort zu suchen und noch dazu in geisterhafter Nachtstunde? Der Graf kehrte in den Bogengang zurück, stieg langsam die Treppe empor, fand die Thüre der Stube offen und trat leise ein.

Der ganze Raum war von einer Art silbernem Nebel erfüllt. Der volle Mond, welcher über den schwarzen Wipfeln der Linden stand, beschien fast grell die weiße Gestalt der Gräfin, welche vor einem altertümlichen Mahagonie-Secretär stand, dessen Klappe sie heruntergelassen hatte. Leise erschauernd bemerkte der Graf, daß sie die Augen geschlossen hatte; ihr zarter Busen hob und senkte sich wie der einer Schlafenden. Der Graf wagte es nicht einen Schritt vorwärts oder rückwärts zu thun. Die Gräfin schien seine Nähe in keiner Weise zu fühlen, denn sie fuhr fort die vergilbten Briefe, welche vor ihr lagen, zu entfalten und wieder zu schließen. Den letzten hielt sie lange in der Hand, es war, als ob sie denselben wiederholt lesen würde. Dann nahm sie aus dem offenstehenden Fach des Secretärs ein Medaillon, das eine blonde Locke enthielt, führte dasselbe wiederholt an die Lippen und legte es dann an seine Stelle wieder zurück. Endlich holte sie ein kleines Bild heraus und stand lange vor demselben, gleichsam in dessen Betrachtung versunken.

Der Graf zog sich jetzt geräuschlos, wie er gekommen war, zurück, ging vorsichtig hinab in das erste Stockwerk und dann auf die Terasse hinaus. Hier stand er jetzt, auf die massive, steinerne Ballustrade gestützt, und dachte nach, während vor ihm der Park, von dem ganzen Zauber der Mondnacht umfangen, träumend dalag und schwerer Duft wie Weihrauch emporstieg.

Er verstand mit einem Male Alles. Er verstand jetzt, daß sie geliebt hatte, daß durch ihn ihr Liebesfrühling zerstört wurde, daß sie ihm geopfert worden war, ihm, dem blasirten Weltmann, der eine Frau genommen hatte, um sich zu rangiren, und vor Allem, um sich auszuruhen. Er verstand jetzt auch, daß sie nicht glücklich war, daß sie die Jahre hindurch stumm, ohne Klage mit ihrem kranken Herzen neben ihm hergegangen war, und ihn ergriff zum ersten Male ein tiefes Mitleid mit ihr und Scham über sich selbst.

* * *

Am nächsten Morgen hatte der Graf, während seine Frau noch schlief, das Schloß verlassen und streifte mit der Flinte im Arm in den Feldern umher. Als sie sich dann beim Frühstück trafen, fiel es ihm auf, wie müde und bleich sie war. Er nahm ihre Hand, neigte sich zu ihr und fragte besorgt nach ihrem Befinden. Das war so neu, so ungewöhnlich, daß die Gräfin ihm mit weitgeöffneten Augen erstaunt ansah und ihm dann mit einigen leisen, abgebrochenen, fast unverständlichen Worten dankte. Noch einmal derselbe große, verwunderte Blick, als er ihr den Rath gab, mehr an die Luft zu gehen, oder auszureiten und ihr die kleine, eiskalte Hand küßte.

Als sie Abends in dem großen, mit Ahnenbildern, Waffen und Jagdtrophäen geschmückten Saal saßen, nachdem die Kinder zu Bett gegangen waren, warf der Graf seine Zeitungen fort in dem Augenblick, wo die Gräfin ihre Lectüre beendet hatte. Nachdem er den Fauteuil etwas näher gerückt hatte, faßte er ihre beiden Hände, neigte sich zu ihr vor und blickte ihr theilnehmend in die Augen. „Was hast Du?" fragte er endlich, „bist Du krank, hast Du irgend eine Sorge, welche Du vor mir verbirgst?"

„Ich wüßte nicht," erwiderte die Gräfin leise, den Blick zur Erde gesenkt.

„Doch, doch," fuhr der Graf fort, „Du hast etwas, ich fühle es. Auch siehst Du leidend aus."

„Ich glaube doch," sprach er weiter, „daß es gut sein wird, Deine Lebensweise ein wenig zu ändern. Die beste Arznei bleibt unter allen Umständen, üble Gewohnheiten durch gute zu ersetzen. Laß' mich Dein Arzt sein. Du solltest nicht so viel sitzen und brüten und träumen. Wir wollen zusammen reiten, jagen, rudern, uns mit den Kindern im Park umhertreiben und wenn der Winter kommt, recht eifrig Eis laufen."

„Wie Du willst," sagte die Gräfin, „ich glaub auch, daß es mir an Luft und Sonnenschein fehlt."

„So ist es, sagte er, „versprich mir also, daß Du Dir ein wenig Zwang anthun und Dich von Deiner jetzigen Tagesordnung losmachen willst. Ich bitte Dich sehr darum, denn ich bin recht besorgt um Dich. Willst Du es also mir zu liebe thun?"

„Gewiß, warum sollte ich nicht."

„So ist es recht," sprach der Graf und küßte ihre Hände, eine nach der andern. — Sie schüttelte den Kopf und lächelte unmerklich. Es war zum ersten Mal, daß er so theilnehmend, so zärtlich mit ihr sprach.

„Weißt Du, Angelika," begann der Graf nach einer kleinen Pause, indem er noch näher rückte und seine Hände um ihre schlanke Taille legte, „weißt Du, daß wir jetzt acht Jahre verheirathet sind?"

„Ja, wirklich acht Jahre," murmelte sie, „wie doch die Zeit vergeht."

„Und in diesen acht Jahren haben wir uns noch nie gefragt, ob wir glücklich sind; ich weiß, was Du in diesem Augenblicke denkst, wir haben eine Ehe geschlossen, wie es die meisten in unseren Kreisen sind, unsere Wünsche, unsere Träume den Traditionen unseres Standes, den Interessen unserer Familie geopfert. Aber die Zeit muß doch auch in ein solches Verhältniß langsam aber sicher eine Aenderung bringen. Die Gleichgültigkeit wird, je nachdem die Gatten durch Temperament, Lebensanschauung und andere oft zufällige Umstände bestimmt, sich zu einander stellen, in der Regel zu einer freundlichen und angenehmen Gewohnheit, zuweilen zu offenem Haß, manchmal aber auch zu einer herzlichen Zuneigung, welche zur Liebe wird."

„Ich weiß nicht, Du bist heute so seltsam, Ottocar." Die Gräfin lächelte und ihre kleine Hand spielte in seinem Haar.

„Auf die Gefahr hin, sammt meiner verspäteten Liebeserklärung von Dir ausgelacht zu werden, muß ich Dir doch endlich einmal gestehen, daß bei mir aus der Gleichgültigkeit — Liebe geworden ist."

Die Gräfin war roth geworden und bebte leise in seinem Arm, aber sie lachte nicht, auch jetzt nicht, wo er vor ihr auf den Knieen lag.

„Glaube mir," fuhr er fort, „daß ich Dich von ganzem Herzen liebe, ja, daß ich in Dich verliebt bin, wie ich es am Tage unserer Hochzeit nicht war, und Du, hast Du mich nicht auch ein bischen lieb?"

Die Gräfin sah ihn einen Augenblick an, dann nickte sie leise — in ihren Augen schimmerten ein paar Thränen.

bestritten. Die geplante Bewirthung der Armen findet am Tage nach der Durchfahrt des Trauerzuges statt, wobei gegen 7500 Personen russische Nationalspeisen, Bier und Meth gespendet erhalten.

Livadia, 8. Nov. An der in der großen Kirche zu Livadia ausgebahrten Leiche des Kaisers Alexander wurde heute eine Seelenliturgie celebrirt, bei welcher der Kaiser Nikolaus, die Kaiserin-Wittwe, die Königin von Griechenland, die kaiserliche Braut und die übrigen Mitglieder des Kaiserhauses zugegen waren.

Petersburg, 8. Nov. Es treffen insgesammt fünfundsiebzig fürstliche Personen mit Gefolge zu den Beisetzungsfeierlichkeiten hier ein. Der König von Dänemark wird im Anitschkowpalais Wohnung nehmen.

Petersburg, 8. Nov. Auf das Kondolenztelegramm der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde ließen der Kaiser und die Kaiserin-Wittwe durch den Minister des kaiserlichen Hofes für die treuen und unterthänigen Gefühle und für das ausgedrückte Beileid danken.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 8. Nov. Officiös wird mitgetheilt, daß im nächsten preußischen Haushaltsvoranschlag wiederum eine nicht unerhebliche Vermehrung der Richterstellen vorgesehen worden ist. — Die „Nat. Ztg." theilt mit, daß die Verhandlungen mit dem Reichsbank-Präsidenten Dr. Koch wegen Uebernahme des preußischen Justizministeriums sich in letzter Stunde zerschlagen haben. Die Frage der Neubesetzung des Ministeriums dürfte bis zur Rückkehr des Reichskanzlers Hohenlohe nach hier ruhen. Daß Herr von Schelling zurücktritt, und zwar noch vor der Feier seines Dienstjubiläums, steht fest. — In unterrichteten Kreisen erhält sich die Ansicht, daß noch weitere Personalveränderungen bevorstehen.

— Zur Feier der 50jährigen Lehrthätigkeit des Professors Curtius fand gestern im Kaiserhof ein großes Festmahl statt. Das Hoch auf den Kaiser brachte der Cultusminister Dr. Bosse aus. Die Festreden auf den Jubilar hielten Prof. Pfleiderer und Geheimrath Frhr. v. Richthofen. Auf die Gattin und Familie von Prof. Curtius toastete Prof. Treitschke.

— Der „Reichsanz." bezeichnet die Mittheilung der „Deutschen Tagesztg.", daß ein neues Exerzier-Reglement bereits vom Kaiser begutachtet und die Einführung bei der Infanterie nur noch eine Frage der Zeit sei, für unbegründet.

— Die „N. A. Z." bestätigt die Richtigkeit der Nachricht, daß an Stelle des von seinem Posten zurücktretenden Chefs der Reichskanzlei, Geh. Rath Göring, der Geh. Oberregierungsrath von Wilmowski ausersehen sei.

— Als Nachfolger des seit Kurzem schwer erkrankten Generaloberst v. Pape, Oberbefehlshaber in den Marken, gilt zunächst der Chef des Militärkabinets, General d. Inf. v. Hahnke, an dessen Stelle dann der Abtheilungschef dieses Kabinets, Oberst v. Lippe, treten wird.

* **Brandenburg**, 8. Nov. Der Handschuhmacher Paasch und der Gastwirth Schneider sind wegen Beleidigung des Generals Kirchhoff als Weiterverbreiter des bekannten Gerüchts über dessen Tochter zu je 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. Der Staatsanwalt hatte 2 Monate Gefängniß beantragt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Nov. Der hiesige Jungtschechenclub hat zwei seiner Mitglieder zum russischen Botschafter, Fürsten Lubanow, gesandt, um ihm den einstimmig gefaßten Beschluß mitzutheilen, das tiefste Bedauern des Clubs „dem brüderlichen russischen Volke" auszudrücken. Der Botschafter war sehr gerührt und antwortete, er werde seinem Kaiser davon Mittheilung machen. Die Deputirtrn sprachen russisch, worüber der Botschafter sehr erfreut war. — Von informirter Seite wird versichert, daß die bevorstehende Hierherkunft Wekerles mit politischen Motiven in keinerlei Zusammenhang steht. Die Gerüchte, daß die kirchenpolitische Vorlage die Genehmigung des Kaisers nicht erhalten hätte und Banus Graf Khuen-Hedervary den Auftrag zur Bildung eines neuen ungarischen Ministeriums bekommen, sind unbegründet.

Mährisch-Ostrau, 8. Nov. Der Streik kann als beendet angesehen werden. Auf den meisten Schächten haben bereits 75 pCt. der Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen.

Budapest, 8. Nov. Zu der Beileidskundgebung des ungarischen Abgeordnetenhauses schreibt der Pester Lloyd, indem er sich gegen die ungarische äußerste Linke wendet: „Wir haben keine Revanchepolitik zu verfolgen, wir wollen von einer solchen absolut nichts wissen. Mit der gestrigen Kundgebung wollte das Abgeordnetenhaus zu erkennen geben, daß es nicht nur die freundschaftlichen Gesinnungen und Empfindungen unseres Monarchen für den Zaren und sein Haus respectirt, nicht nur dankbar der Thatsache eingedenk ist, daß unter der Regierung Alexanders III. der europäische Friede ununterbrochen gewahrt blieb, sondern auch großen Werth auf die Fortdauer des freundschaftlichen Verhältnisses zu Rußland legt, welches niemals durch die Schuld Ungarns eine Trübung erfahren hat und gewiß auch in Zukunft nicht erfahren wird."

Frankreich.

Paris, 8. Nov. „Eclair" meldet, daß in offiziellen und militärischen Kreisen die Ansicht vorherrscht, Hauptmann Dreyfus müsse zum Tode verurtheilt werden. Die Beweise für seine Schuld seien unwiderleglich. „Eclair" fügt hinzu, daß die Verhaftung des Hauptmanns Romani in Italien nichts mit dem Verbrechen des Dreyfus gemein habe. — Der französische Generalkonsul in Chicago, welcher gegenwärtig hier weilt, wird demnächst eine Rundreise nach den französischen Industriestädten unternehmen, um die Industriellen bezüglich der für sie durch die neue amerikanische Tarifbill geschaffenen Lage zu unterrichten. — Die Untersuchung in der Spionage-Affaire des Hauptmanns Dreyfus wird ganz geheim geführt, so daß alle über die Aussagen des Angeklagten verbreiteten Gerüchte für unbegründet angesehen werden können. Nur so viel scheint sicher zu sein, daß Dreyfus noch immer kein Geständniß abgelegt hat. — „Figaro" meldet, daß augenblicklich ein großer Erpressungsschwindel, an dem acht Journalisten und ein Ministerialbeamter betheiligt sind, die Justizbehörde beschäftigt. Die Erpressung soll gegen ein Spielhaus begangen worden sein.

Italien.

Rom, 8. Nov. Ueber die Verhandlungen in den Konferenzen wegen Vereinigung der römischen mit der orientalisch-katholischen Kirche erhält die Presse keine Mittheilung. Nur soviel ist bekannt, daß die Conferenzen in den nächsten Tagen geschlossen werden sollen, und daß die Patriarchen der orientalischen Kirche über den Verlauf der Unterhandlungen sehr befriedigt sind.

Rußland.

Petersburg, 8. Nov. Wegen starker Schneewehungen ist der Verkehr auf den Bahnlinien Moskau-Kursk und Orlow-Wittebek unterbrochen. Die Bahnverwaltungen lehnen jede Verantwortung für rechtzeitige Zustellung der Güter ab. Der Fluß Kama ist mit Eis bedeckt. — Auf Befehl des Zaren wird in ganz Rußland eine Subscription zur Errichtung eines Denkmals für den Kaiser Alexander in Moskau eröffnet. — Ein eintägiger Aufenthalt der Leiche des Zaren Alexander in der Kirche von Borki ist in Aussicht genommen. — Zar Nicolaus reiste heute von Livadia ab und begleitet die Leiche seines Vaters hierher, wo er am 13. d. Mts. eintrifft. — Noch immer hört man von kriegsgerichtlichen Bestrafungen von Offizieren wegen Theilnahme an verbotenen geheimen Verbindungen, d. h. wegen nihilistischer Umtriebe. Die Thatsache selbst wird immer streng geheim gehalten. Sehr schwerer Vergehen muß sich ein Premierlieutenant Boborykin vom 14. Dragoner-Regiment schuldig gemacht haben, denn er wurde vom Warschauer Kriegsgericht zum Verlust des Ranges, des Adels und aller sonstigen Rechte, sowie zu lebenslänglicher Bergwerksarbeit in Sibirien verurtheilt. Wie es heißt, soll er an dem Mordanschlag betheiligt gewesen sein, der gegen Alexander III. anläßlich der für diesen Herbst festgesetzten, später abgeänderten Herbstübungen geplant wurde.

England.

London, 8. Nov. Der Justizminister beschäftigt sich mit der Untersuchung gegen die in den letzten Tagen nach London gekommenen fremden Anarchisten, welchen die letzte Dynamit-Explosion zur Last gelegt wird. Diese Anarchisten sollen über Paris aus Brüssel gekommen sein.

Aus aller Welt.

Ueber ein Eisenbahnunglück wird aus Moskau, 8. Nov., gemeldet: Gestern Abend 9 Uhr stieß in der Nähe des Güterbahnhofs der Nicolai-Eisenbahn ein aus Petersburg kommender Passagierzug auf den Uebergabewagen des Kursker Schnellzuges, der 40 Minuten Verspätung hatte. Die drei letzten Wagen des Uebergabezuges und zwar ein Bagagewagen, ein gemischter Wagen 2. und 3. Klasse und ein Wagen 2. Klasse der direkten Verbindung Moskau-Sebastopol überrollten, von dem heftigen Stoß zerbrochen, einander. Fast sämmtlichen andere Wagen dieses Zuges wurden beschädigt, ebenso von dem Petersburger Zuge die Lokomotive und zwei Wagen. Aus den Trümmern des Kursker-Zuges wurde der Kondukteur des Bagagewagens todt hervorgeholt; zwei Bahnbedienstete und zwei Passagiere wurden schwer verwundet. Die Passagiere des Petersburger Zuges kamen mit leichten Verletzungen davon. Großfürst Nikolai Michailowitsch begab sich an den Ort der Katastrophe.

Ueber den Stand der Cholera im Deutschen Reiche giebt das kais. Gesundheitsamt den folgenden Bericht: „In der Woche vom 29. Oktober bis 5. November Mittags wurden nachstehende 41 Erkrankungen (und 15 Todesfälle) gemeldet: Ostpreußen 8 (3), davon 3 (2) im Stadtkreise Königsberg, 4 (—) in drei Orten des Kreises Labiau, 1 (1) in einem Orte des Kreises Niederung. — Weichselgebiet: 12 (8) im Landkreise Elbing, und zwar bis auf einen nicht tödtlich verlaufenen Fall sämmtlich in Tolkemit. — Netze-Warthegebiet: 7 (1) in Nakel, Kreis Wirsitz. — Schlesien: 4 (2) in einem Orte des Kreises Glogau. Vom 28. Okt. bis 3. Nov. kamen in Oberschlesien 10 (1) Fälle vor, hiervon an 3 Orten des Kreises Kattowitz 8 (—), in einem Orte der Kreise Pleß und Groß-Strehlitz 1 (1) bezw. 1 (—)." Danach hat sich der Stand der Cholera in der Berichtswoche im Vergleiche zu der voraufgegangenen etwas, aber nicht wesentlich verschlimmert. Es werden aus allen Bezirken, in denen Cholera besteht, etwas höhere Erkrankungsziffern gemeldet, als zuvor. Am bedeutsamsten ist die Meldung aus Tolkemit. Es ist dort zu einer verhältnißmäßigen Häufung von Choleraerkrankungen (11) gekommen. Neu ist das Auftreten der Cholera bei Glogau.

Ueber eine Liebestragödie wird uns aus Leipzig, 7. Nov., geschrieben: Nach dem Hause Töpferstraße Nr. 4 wurde heute Nachmittag in der 6. Stunde polizeiliche Hilfe beordert, weil man dort in einer Wohnung in der 3. Etage das Zimmer eines daselbst wohnenden Herrn verschlossen und von innen verriegelt vorgefunden hatte und der Verdacht entstanden war, dem Wohnungsinhaber könne ein Unglück zugestoßen sein. Als man das Zimmer gewaltsam geöffnet hatte, bot sich den Eintretenden ein schauerlicher Anblick dar. In einem Salon lag der Garçonherr, ein 34jähriger Nationalökonom aus Norden in Ostfriesland, todt auf einem Sopha. Neben ihm lag ebenfalls todt die 18jährige Tochter der Logiswirthin. Die Beiden hatten sich mittels Cyankali vergiftet. Ueber den direkten Anlaß zum Selbstmord konnte noch nichts Definitives festgestellt werden, doch ward Folgendes bekannt: Der 34jährige Student der Nationalökonomie, Gustav Gerhard Friedrich Redstädt, verkehrte im Café „Germania" bereits seit dem Laufe dieses Sommers, und seit dieser Zeit datirt ein vertrautes Verhältniß, welches er mit der Tochter der Inhaberin des Cafés, der 18jährigen Elsa Rothe, unterhielt. Obwohl nun die Mutter des Mädchens den Redstädt oft darauf aufmerksam gemacht hatte, daß sein Liebesverhältniß mit ihrem Kinde entweder durch eine Verlobung der Oeffentlichkeit gegenüber zu rechtfertigen, oder zu lösen sei, geschah nichts von Seiten Redstädts, dem Wunsch der Mutter, welche seit Langem sehr schwer leidend ist und nur mit Aufgebot größter Willenskraft dem Geschäft noch stundenweis vorzustehen vermag, nach der einen oder anderen Seite hin Genüge zu thun; vielmehr trat, nachdem Redstädt vor einigen Wochen aus den Ferien hierher zurückgekehrt war, eine merkliche Erkaltung der Beziehungen des Liebespaares zu der Mutter ein, die von ihrer Tochter schließlich in der Führung des Geschäfts völlig vernachlässigt worden sein soll. Am gestrigen Nachmittag besuchte Redstädt in Begleitung der Elsa Rothe eine hier wohnende Tante der Letzteren, von der das Mädchen beim Weggehen in leidenschaftlicher Weise und unter der Aeußerung Abschied nahm, am Sterbetage ihres Vaters noch dessen Grab besuchen zu wollen. Zu welcher Stunde am gestrigen Abend nun das Liebespaar, welches in letzter Zeit öfters ausging und bisweilen erst spät heimkehrte, ohne nochmals im Café unten einzutreten, wieder nach Hause gekommen ist, steht noch nicht fest. Als heute Nachmittag die Thür der Garçonwohnung des Redstädt gewaltsam geöffnet wurde, fand man das Paar todt auf dem Divan sitzend. Auf dem Tische lagen mehrere couvertirte Briefe des jungen Mannes, sowie ein offenes Schreiben des Mädchens an die Mutter. Der hinzugezogene Arzt erklärte nach der Untersuchung der Leichen, daß der Tod bereits vor mindestens 15 Stunden eingetreten sein müsse.

Medizinische Plaudereien.

Der Typhus.

Nachdruck verboten.

Zu den wohl am längsten im Volke bekannten ansteckenden Krankeiten gehört unstreitig der Typhus, auch Unterleibstyphus und von Laien vielfach Nervenfieber genannt. Es ist das Product eines bestimmten Krankheitsgiftes, eines eigenthümlichen Bakteriums, dessen Entdeckung mehreren Forschern zugleich gelungen ist. Seine Entstehung ist also lediglich an das Vorhandensein dieses bestimmten Spaltpilzes gebunden, sodaß z. B. aus der Aufnahme zersetzter Speisen nur dann Typhus entstehen kann, wenn sich in ihnen eben Typhusbazillen befinden. Wie diese letzteren aber in den menschlichen Körper gelangen, warum gerade zu gewissen Zeiten große Typhusepidemien ausbrechen, während lange Zeit hindurch kaum 1—2 Fälle an demselben Ort beobachtet werden, das sind Fragen, deren Beantwortung schon manchen wissenschaftlichen Streit angefacht hat, und die bis heute noch ungelöst geblieben ist. Es stehen sich nämlich darüber zwei Ansichten gegenüber, die sogenannte Boden- und Trinkwassertheorie. Der Vertreter des Ersteren ist der Münchener Gelehrte Pettenkofer, der die Brutstätte des typhösen Giftes in den Erdboden verlegt. Einen für Wasser und Luft gut zugänglichen Boden hält er für besonders günstig zur Aufnahme und Entwicklung dieser Spaltpilze und behauptet der Forscher außerdem, das von den Schwankungen des Grundwasserstandes das Vorkommen von Typhusfällen unbedingt abhängig sei. Die Erfahrung hat auch der zweiten Theorie eine nicht zu unterschätzende Stütze verliehen, daß nämlich das Trinkwasser die Typhuskeime in sich berge und durch den Genuß desselben in den Körper des Menschen gelangen lasse, zumal bei Brunnen, in deren unmittelbarer Nähe sich Senkgruben und Abtritte befinden. Auch Nahrungsmittel, unter diesen die Milch, sind für die Entstehung des Typhus verantwortlich gemacht worden, besonders da der Darm als eigentlicher Entwicklungsort des Krankheitsgiftes angesehen werden muß, da bei Typhus hier gerade immer characteristische Veränderungen durch dasselbe zu Stande kommen, nämlich Geschwüre von bestimmter Form und Ausbreitung.

Der Typhus befällt mit Vorliebe junge, kräftige Personen im Alter von 15—30 Jahren, ist aber auch schon bei Kindern beobachtet worden. Die größte Ausbreitung pflegt er in den Monaten August bis Nov. zu nehmen. Er fängt nicht plötzlich an, sondern schleichend und allmählich, mit allgemeinem Unwohlsein und Krankheitsgefühl, mit Mattigkeit und Fieber, wovon das Letztere den Kranken bald das Bett aufzusuchen zwingt. Das Fieber bildet überhaupt eine Hauptsache im Verlaufe des Typhus, es entwickelt sich zu einer bedrohlichen Höhe, auf der es mit geringen Schwankungen zwischen Morgen und Abend lange Zeit verbleibt, um wiederum ganz allmählich zu fallen, ein deutliches Zeichen, daß der Körper den Sieg davongetragen hat über die Waffen des mörderischen Giftes. Im Höhestadium der Krankheit tritt auf der Haut ein Ausschlag auf, der für die Diagnose von großer Bedeutung ist, nämlich kleine rothe Flecken, oft aber nur in geringer Anzahl.

Der Typhus hat außerdem die Eigenthümlichkeit, immer eine nachweisbare Anschwellung der Milz hervorzurufen und den dünnen Ausleerungen eine bestimmte Farbe, nämlich die von Erbsenbrühe, zu verleihen.

Eine eminente Gefahr für das Leben bilden die Darmblutungen und die in Folge der Darmzerreißung zu Stande kommende ausgebreitete Bauchfellentzündung. Wie oben erwähnt, entstehen durch Ansiedelung der Typhuskeime im Darm hier zahlreiche Geschwüre, die bei ihrem Fortschreiten Blutungen und Darmverletzungen zur Folge haben können, zumal wenn grobe Diätfehler, wie es leider zu oft geschieht, hinter dem Rücken des Arztes gemacht worden sind.

Während des Krankenlagers können die verschiedensten Organe in Mitleidenschaft gezogen werden, zumal die Krankheit meist von unabsehbarer Dauer ist, und, was ich nicht vergessen will, zu erwähnen, nach vollständigem günstigem Ablauf der Krankheit plötzlich eine neue Attake, wie man so sagt, ein Rückfall, mit allen eben überstandenen Symptomen über den geschwächten Patienten hereinbricht.

Der Typhus ist eine überaus ernste Erkrankung, der allerdings bei dem jetzigen Stande der hygienischen Erfahrungen und durch deren Ausnutzung wenigstens etwas von ihren früheren Schrecken genommen ist. Immerhin beträgt die Sterblichkeitsziffer heute noch 10 pCt., während sie in den Zeiten, wo selbst die Krankenhäuser noch elende ärmliche Baracken waren, und wo man eine wahre Furcht vor reiner Luft und Sauberkeit hatte, 20—30 pCt. betrug.

Damit habe ich von vornherein angedeutet, daß der Schwerpunkt der Typhusbehandlung, zumal wir kein eigentliches Heilmittel besitzen, in hygienischen und diätischen Maßnahmen liegt und kann es nicht oft genug betont werden, daß sich Verstöße gegen die ärztlichen Anordnungen am meisten und schwersten in dieser Krankheit rächen. Peinlichste Reinlichkeit in Wäsche und Krankenstube, gute Luft und andauernde Pflege müssen den Angehörigen am meisten am Herzen liegen, denn diese Momente allein vermögen die Zahl der Opfer zu vermindern, welche der Typhus seit alten Zeiten unerbittlich zu fordern gewöhnt ist.

Dr. Ernani.

Aus Westpreußen und den Nachbarprovinzen.

Danzig, 7. Nov. Ein seltsamer Vorgang beschäftigt nach den „N. W. M." augenblicklich die betheiligten Kreise der Stadt. Seit Mittwoch Abend ist der Expedient einer hiesigen Weingroßhandlung, Herr B., nachdem er sich, aus dem Wilhelmtheater kommend, von einigen Bekannten verabschiedet hatte, spurlos verschwunden. Da gegen B. durchaus nichts vorlag, was ihn in irgend einer Weise hätte zur Flucht bewegen können, ihm im Gegentheil seitens seiner Geschäftsfirma das beste Zeugniß ausgestellt wird, so scheint hier ein Unglück oder Verbrechen vorzuliegen; man möchte das letztere annehmen, da der Verschwundene eine größere Geldsumme sowie Werthgegenstände bei sich trug.

Dirschau, 8. Nov. Eine häßliche Szene spielte sich gestern Abend in der Marienburgerstraße ab. Eine Frau lag gänzlich betrunken auf dem Trottoir, umgeben von einer Schaar johlender Kinder. Schließlich transportirte man die Person nach ihrer Wohnung. Wie die Erziehungsmethode dieses Weibes beschaffen ist, geht daraus hervor, daß ihre 12- und 14jährigen Söhne beim Diebstahl und Raub abgefaßt wurden.

(??) **Christburg**, 7. Nov. Bei Gelegenheit der gestrigen Kontrol-Versammlung hatte sich nach Beendigung derselben der Zimmerman Menz aus Lichtfelde mit einem Säbel bewaffnet, und durchzog drohend und lärmend den Ort. Als nun der Knecht Gottfried Stramm aus der Arbeit kommend dem Menz begegnete, schlug dieser mit dem Säbel auf Stramm ein, und verwundete ihn dermaßen, daß seine Aufnahme und Ueberführung in das Krankenhaus erfolgen mußte. Ein Hieb hat ein Stück der Kopfhaut glatt abgeschlagen, ein anderer Schlag ging durch die Kopfhaut bis auf den Knochen und ein dritter Hieb spaltete die rechte Backe. Stramm, welcher nun die Hand zum Schutze vorhielt, erhielt noch mehrere Schläge auf die Hand, und wurde durch einen Schlag die Mittelhand bis zu dem Zeigefinger total durchgeschlagen. Die Hand bleibt bis auf den Daumen und Zeigefinger verkrüppelt und unbrauchbar. Menz ist als ein Schläger bekannt und wird von Jedermann gemieden, soll auch wegen Schlägerei schon vorbestraft sein.

Marienwerder, 7. Nov. Wegen einer ganz geringfügigen Biersteuer-Hinterziehung war ein hiesiger Herr vor einiger Zeit unter Anklage gestellt worden. Das Schöffengericht erkannte indessen auf Freisprechung mit der Begründung, daß das hiesige Biersteuer-Regulativ nicht in vorschriftsmäßiger Form veröffentlicht worden sei. Natürlich erregte dieses Erkenntniß im Kreise der Interessenten lebhafte Aufregung und es wurden zahlreiche Prozesse auf Rückzahlung der angeblich zu Unrecht erhobenen Steuer in Aussicht gestellt. Den hieran geknüpften Hoffnungen hat jetzt das Berufungserkenntniß der Graudenzer Strafkammer ein Ende gemacht. Die Strafkammer ist zu einer Verurtheilung gekommen, weil sie die Form, in welcher das Regulativ veröffentlicht worden ist, für durchaus genügend hält. — Der selbständige Gutsbezirk Hof Rosenberg ist mit der Stadtgemeinde Rosenberg vereinigt worden. — Verhaftet wurde der schon zwei Mal wegen Diebstahls vorbestrafte, erst gestern aus dem Krankenhause entlassene Arbeiter Herold von hier, weil er von einem Wagen in der Niederthorstraße einen kleineren Posten Kaffee und Kaffeeschrot entwendet hat. — Gleichfalls wegen Diebstahls sieht die 26 Jahre alte unverehelichte Anna Osmalowski aus Lonkorz ihrer Bestrafung entgegen. Nach den Zeugenaussagen hat dieselbe vor Kurzem aus dem Stalle des Gastwirths Herrn Kickton dreiviertel Zentner Kohlen und einige andere Gegenstände gestohlen, nachdem sie vorher ein etwas loses Brett der Rückwand des Stalles gewaltsam entfernt hatte. Die junge Dame, die sich bereits der Bekanntschaft mit dem Zuchthause erfreut, war dieser Tage mit ihrem Bräutigam öffentlich aufgeboten worden. Durch den fatalen Zwischenfall wird die Hochzeit und damit der Uebergang in ein solides Eheleben wahrscheinlich eine Verzögerung erfahren.

S. **Wißeck**, 8. Nov. Der heute hier stattgefundene Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war von Käufern wie Verkäufern nur schwach besucht. Der Viehmarkt war mittelmäßig beschickt. Die Preise waren gedrückt und erreichten bei weitem nicht die Höhe der auf dem Krojanker und Flatower Viehmarkte gezahlten Preise. Nur gute Milchkühe und Schlachtwaare erzielten annähernd gute Preise und wurden bis zu 240 Mk. bezahlt. Die Preise für mittlere Qualität und minderwerthiges Material schwankten zwischen 100 und 180 Mk. Auf dem Pferdemarkte, der sonst hier immer ganz bedeutend war, waren kaum 50 Exemplare, meist geringer Güte, aufgetrieben. Auf dem Krammarkt war der Geschäftsverkehr ebenfalls flau.

—d **Mühlhausen**, 8. Nov. Schon zum dritten Mal in diesem Jahre wurden die Bewohner des Marktfleckens Döbern durch Feuerlärm erschreckt. In der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. verwüstete ein großes Schadenfeuer die Wirthschaftsgebäude des Besitzers Hoffmann, dem auch alles lebende Inventar, u. a. 12 Pferde und 16 Stück Rindvieh zum Opfer fielen. Mehrere Stunden nach dem Ausbruch dieses ersten Feuers loderte noch die Scheune des Mühlenbesitzers Heß in hellen Flammen auf, um total niederzubrennen. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, konnte zur Zeit nicht ermittelt werden.

Königsberg, 6. Nov. Der Kaiser hat wiederum zwei hiesigen armen Mädchen, der taubstummen Schneiderin Martha Bröhl und der Schneiderin Amalie Lengnick je eine Nähmaschine als Geschenk bewilligt.

Pillau, 8. Nov. Der im hiesigen Stadtkrankenhause befindliche Kahnmatrose Dumblus aus Wiepeninken, Kreises Insterburg, ist nach dem Urtheil des Herrn Kreisphysikus an der asiatischen Cholera erkrankt; der Zustand des Kranken scheint sich jedoch zum Bessern zu wenden. Der gestern hier anwesende Landrath, Herr von Saucken, nahm von allen zur Abwehr der Cholera getroffenen Maßregeln Kenntniß und konferirte mit den die Polizei zu Wasser und zu Lande handhabenden Personen und mit dem hiesigen Krankenhausarzt, Sanitätsrath Dr. Skierlo. Der Kahn, auf welchem der Dumblus erkrankte, ist unter Quarantäne gestellt. — Der Fleischer J. G. aus dem Fischhausener Kreise war angeklagt, im Mai dieses Jahres auf hiesigem Markt wissentlich Nahrungsmittel, welche verdorben waren, unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft zu haben. Das königliche Schöffengericht sühnte das Vergehen auf Grund des Gesetzes durch Festsetzung einer Geldstrafe von 30 Mk. und im Unvermögensfalle mit 10 Tagen Gefängniß, auch wurden dem Angeklagten sämmtliche Kosten zur Last gelegt.

Stolp, 8. Nov. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute den Malergehilfen Kühn wegen versuchten Todtschlags und Körperverletzung zu 4 Jahren Zuchthaus, die Kindermörderin Bainkür unter mildernden Umständen zu 2 Jahren Gefängniß.

Lokale Nachrichten.

(Nachdruck der mit * oder Correspondenzzeichen versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Elbing, 9. November.

* **Muthmaßliche Witterung** für Sonnabend, den 10. November: Wolkig mit Sonnenschein, Nebel, Strichregen, milde. Lebhafte Winde. Nachtfröste.

Dampfkessel-Ueberwachungs-Verein. Die Wirksamkeit des westpreußischen Dampfkessel-Ueberwachungs-Vereins hat sich im laufenden Jahre wiederum um ca. 300 Kessel vergrößert. Der internationale Verband der Dampfkessel-Ueberwachungs-Vereine zählte in dem verflossenen Jahre 33 Vereine mit 58 000 Kesseln zu seinen Mitgliedern, neuerdings ist noch der neu gegründete Dampfkessel-Revisions-Verein zu Braunschweig dem Verbande beigetreten.

Bei der Berathung der außerordentlichen Generalsynode am letzten Dienstag über den vom evangelischen Oberkirchenrath vorgelegten Entwurf eines Kirchengesetzes betreffend die Erhebung einer landeskirchlichen Umlage zur Beschaffung von Mitteln für Hilfsgeistliche, sowie die Einziehung von Einkünften des Kirchenvermögens zu gleichem Zweck und zur

Errichtung neuer Pfarrstellen hat u. a. der Synodale Generalsuperintendent Döblin-Danzig die Verhältnisse in Westpreußen besprochen, indem er sagte: Wir können in Westpreußen die geistlichen Kräfte zum Kampfe für das Evangelium und Deutschthum gar nicht entbehren. Wir würden rathlos sein ohne eine Vermehrung der Seelsorge durch Hilfskräfte. Eine provinzielle Hilfe zu schaffen, sind wir außer Stande, mit unseren kaum 1½ Mill. Einkommensteuer der Evangelischen in der Provinz. Es ist auch in unserer Provinz den Hilfsgeistlichen kaum möglich, unverheirathet zu bleiben. Für uns ist die Annahme dieses Gesetzentwurfes eine Lebensfrage. Zeigen Sie, indem Sie das Gesetz annehmen: „Wir als die von einem Stamm, stehen auch für einen Mann!" Nachdem der Berichterstatter Synodale Nebe nochmals den Antrag der Kommission dringend empfohlen hat, wird in die Spezialdiskussion eingetreten. Synodale Pelka hält eine sehr erhebliche Vermehrung der Hilfsprediger für nothwendig. Es wäre eine Kleinigkeit, für Ostpreußen 100 Hilfsprediger als nothwendig zu erweisen. Unseren armen Gemeinden in Ost- und Westpreußen wird es unendlich schwerer, die Umlagen aufzubringen, als z. B. den reicheren rheinländischen Gemeinden. Der Gesetzentwurf wurde nach dem Antrage der Kommission (die Besoldungsbeihilfen auf Hilfsgeistliche in den älteren Provinzen Preußens zu beschränken) mit großer Mehrheit angenommen.

Stadttheater. Es ist ein anerkennenswerthes Bestreben des Herrn Direktor Gottscheid, die Geburtstage unserer großen Dichter in pietätvollem Angedenken würdig zu begehen. Die morgende Aufführung der „Karlsschüler", in welcher unser großer Dichter Friedrich v. Schiller die Hauptfigur des Stückes bildet, ist so recht zu einer Festvorstellung im Andenken an denselben geeignet. Hoffen wir, daß die Theilnahme des Publikums nicht ausbleibt. — Neueinstudirt geht am Sonntag zum ersten Male in der Saison „Orpheus in der Unterwelt", burleske Oper von Jaques Offenbach, in Scene.

Ueber die Versicherungspflicht der Landarbeiter ist von der westpreußischen Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt eine interessante Entscheidung ergangen. Im Kreise Putzig war der Controlbeamte vielfach der Ansicht begegnet, daß Arbeiter, welche nicht gegen Baarlohn, sondern gegen Naturalien beschäftigt werden, von ihrem Arbeitgeber nicht für versicherungspflichtig gehalten wurden. Diese Ansicht ist irrig. Es sind in gleicher Weise wie Tagelohnarbeiter auch sämmtliche Acordarbeiter zu versichern, gleichviel, ob sie durch Geld oder Naturalien gelöhnt werden, ob sich die Höhe des Lohnes nach dem Maß der geleisteten Arbeit (wie z. B. nach Klaftern beim Holzeinschlagen oder nach Morgen bei Erntearbeiten) oder dem Ertrage des bearbeiteten Gegenstandes (wie z. B. beim Lohndrusch gegen den 13. Scheffel oder beim Grasmähen gegen eine Gurte des gewonnenen Heues) richtet. Auch das sog. „Abarbeiten", d. h. die Verrichtung von Dienstleistungen zum Entgelt für geleistete Hand- oder Spanndienste, oder die überlassene Nutzung einer Wohnung oder einer Ackerparzelle fällt, vorausgesetzt natürlich, daß berufsmäßige Arbeiter in Frage kommen, unter die Versicherungspflicht.

* **Im Viehhofs-Restaurant** fand gestern Abend um 6½ Uhr eine ordentliche Generalversammlung des Schweine-Versicherungs-Vereins statt. Gemäß einem Antrage aus der Gesellschaft wurde beschlossen, daß die Versammlungen stets Abends um 7 Uhr beginnen sollen. Da die Schweinekrankheit noch fortdauert, die Kasse z. Z. aber erschöpft ist, und noch etwa 30—35 Schweine zu entschädigen sind, so schlug der Vorstand vor, einen extraordinären Beitrag pro Schwein zu erheben. Fast einstimmig wurde beschlossen, für jedes Schwein je 1 Mk. Beitrag zu erheben. In der Versammlung, welche recht zahlreich besucht war, ging es sehr lebhaft zu.

Der Königl. Aichungsinspector der Provinzen Ost- und Westpreußen hat bei den Behörden für die bevorstehende polizeiliche Revision der Maße und Gewichte folgende Punkte zur Sprache gebracht: Im Regierungsbezirke Danzig sind im Ganzen 424 Strafen festgesetzt und 1139 Gegenstände beschlagnahmt worden. Davon entfallen auf die technischen Revisionen 248 Strafen mit 830 beschlagnahmten Gegenständen. Hiernach ist im Allgemeinen der Zustand der Maße und Wiegegeräthe nicht als günstig zu bezeichnen. Die große Anzahl der bei den technischen Revisionen als defekt gefundenen Gegenstände bietet den Beweis, daß die ausschließlich polizeilichen Revisionen nicht mit der nothwendigen Strenge durchgeführt werden. In Anbetracht des Umstandes, daß die technischen Revisionen vorher angekündigt werden und die Gewerbetreibenden genügend Zeit und Gelegenheit haben, die ihnen selbst unzulässig erscheinenden Gegenstände zu verbergen, was nach allgemeiner Erfahrung auch thatsächlich stattfindet, müßte die Zahl der beschlagnahmten Gegenstände bei den unvermutheten polizeilichen Revisionen viel größer sein. Man wird sich jetzt auf eine strengere Handhabung der polizeilichen Revisionen der Maße und Gewichte gefaßt machen können.

Vacanzenliste. Bezirk des königl. Eisenbahnbetriebsamtes Danzig sofort und später 4 Haltestellen-Aufseher, Mindesteinkommen je 800 Mk. jährlich, nach erfolgter Anstellung Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt für Weichensteller bis auf 1200 Mk., für Haltestellen-Aufseher bis 1500 Mk. — Kaiserl. Ober-Postdirectionsbezirk Danzig zum 1. Dezember 1894 und 1. Februar 1895, Postamt Pottangow zum 1. Februar 1895, Ober-Postdirectionsbezirk Gumbinnen zum 1. Januar und 1. Februar 1895 und Postagentur Falkenwalde (Pomm.) zum 1. Februar 1895 Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß resp. Dienstwohnung, Maximalgehalt 900 Mk. — Magistrat in Konitz sofort ein Registrator, 1200 Mk. jährlich. — Magistrat in Lauenburg zum 1. Dezember Nachtwächter, 360 Mk. und 12 Mk. Kleidergelder jährlich. — Regierung in Marienwerder zum 1. Januar 1895 ein Nachtwächter, jährlich 800 Mk. und 54 Mk. Kleidergelder. — Magistrat in Allenstein zum 1. April 1885 ein Schuldiener, 600 Mk., steigend bis 900 Mk., außerdem freie Wohnung und freies Brennmaterial. — Centralverwaltung des Provinzial-Verbandes von Ostpreußen in Königsberg 4 Lohnschreiber, 6 Pfennig für die Seite gelieferten Schreibwerks. — Magistrat in Sensburg ein Magistratsbote, 600 Mk. und freie Wohnung. — Kais. Postamt in Tilsit Postschaffner zum 1. Januar 1895, 900 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Maximalgehalt 1500 Mk. — Kgl. Hauptgestüt in Trakehnen zum 15. November ein Hilfsschreiber, 55 Mk. monatlich, freie Wohnung für einen Unverheiratheten und freie Heizung. — Magistrat in Wartenburg Ostpr. zum 1. Januar 1895 ein Stadtwachtmeister, 800 Mk. Gehalt, einschließlich Kleidergeld, freie Wohnung und freies Brennmaterial. — Magistrat in Anklam sofort ein Stadtdiener und Nachtwächter, 540 Mk. jährlich. — Eisenbahn-Betriebsamt in Bromberg sofort 2 Stellen für den Zugbegleitungsdienst, zunächst je 800 Mk., nach bestandener Prüfung je 800 Mk., steigend bis 1200 Mk., sowie Wohnungsgeldzuschuß und Nebenbezüge; als Zugführer und Packmeister je 1500 Mk. — Königl. Districtsamt Schloß Filehne zum 1. November ein Districtsamtsbote und gleichzeitig Vollziehungsbeamter, 45 Mk. monatlich Gehalt und Vollstreckungsgebühren, deren Ertrag pro Jahr nicht unerheblich ist. — Förster zum 1. Dezember cr. Zur Uebernahme 300 Mk. erforderlich. Meldungen an den Revierförster Fritz v. Lüde, Forsth. Piekarzew bei Pleschen (Posen). — Förster zum 1. Januar 1895 für einen 3000 Morgen großen Schutzbezirk, Fideicommißforst Tankow (Neumark.) Meldungen an die Forstverwaltung zu Tankow. — Förster zum 1. Januar 1895 vom Dom. Poditau, Kr. Glatz (Schlesien), gesucht. Meldungen an das freiherrlich. von Münchhausen'sche Wirthschaftsamt Poditau. — Förster zum 15. November cr., Gehalt baar 1800 Mk. Meldungen an den Förster M. S., Karpenstein bei Landeck in Schlesien. — Revierjäger zum 1. Januar k. J. Meldungen bei Herrn v. Leute in Alt-Schwarmstedt bei Schwarmstedt. — Forstaufseher für 1. Dezember d. J. gesucht, Gehalt 500 Mk. und freie Feuerung. Meldungen an die Forstverwaltung zu Münchenreuth, Post Feilitzsch (Baiern), A. Reußner. — Kämmerei-Kassen-Assistent beim Magistrat in Pleschen zum 1. Dezember cr. Gehalt 1800 Mk. bis 2400 Mk. steigend. 1800 Mark Caution sind bei der Anstellung sofort zu bestellen. — Amtssecretär beim Amt Gerten, Gehalt 1500 Mk. mit Aussicht auf Verbesserung. — Bureaugehilfe im Militärbureau beim Magistrat zu Kiel zum 1. Januar 1895 auf dreimonatige Kündigung, Gehalt 1200 Mk., von 3 zu 3 Jahren um 50 Mk. bis 1700 Mark steigend.

Das große Loos der preußischen Lotterie ist nach Osterode i. Ostpr. gefallen. Der glückliche Gewinner ist ein Theil des Unteroffizier-Korps des Infanterie-Regiments von Grolmann (1. Posensch.) Nr. 18, welche das ganze Loos spielen sollen. Feldwebel Magelfeldt, der zur Einarbeitung vom genannten Regiment bei der Gleiwitzer Garnisonverwaltung kommandirt ist, erhält 50 000 Mk.

Das Kammergericht fällte gestern eine Entscheidung, die für alle Geschäftsleute von weittragender Bedeutung ist. Ein Kaufmann aus der Leipziger Straße in Berlin hatte während der Sonntagsruhe in einer Werkstätte unter seinem Laden einige Mädchen mit Arbeiten für sein Putz- und Modegeschäft beschäftigt. Während die Strafkammer den Angeklagten verurtheilte, sprach ihn das Kammergericht frei; dieses erklärte es nicht für ausschlaggebend, daß die Mädchen im Interesse des Handelsgeschäfts des Angeklagten thätig waren. Es sei hier anzunehmen, daß die Mädchen im Handwerksbetriebe beschäftigt waren; der Angeklagte habe sich mithin nicht strafbar gemacht, da die Bestimmungen für die Sonntagsruhe nur für das Handelsgewerbe, noch nicht aber für das Handwerk in Kraft getreten seien.

* **Zimmerbrand.** Heute Morgen kurz vor 7 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Herrenstraße Nr. 27 gerufen, wo in der Wohnstube des 1. Stockes eine Partie Hobelspähne, welche vor dem Ofen lag, in Brand gerathen war. Die Gefahr war bereits vor Ankunft der Feuerwehr beseitigt. Beim Löschen des Feuers hat sich der Wohnungsinhaber, Tischlermeister B., an Händen und Unterarmen nicht unerhebliche Brandwunden zugezogen.

Das Sitzen auf steinernen Bänken, Schwellen, Treppenstufen 2c. bei jetziger Jahreszeit hat große Gefahren bei Kindern und Erwachsenen zur Folge. Darm- und Magenkatarrh, Brechruhr, Unterleibsentzündung, rheumatisches Fieber 2c. können durch kurzes Verweilen auf einem solchen Steinsitze hervorgerufen werden. Also — Vorsicht.

_ **Diebstahl.** Aus dem offenen Hausflur eines Hauses der Gr. Hommelstraße wurde gestern Nachmittag dem früheren Gastwirth A. ein Sommerüberzieher und ein Paar Stiefel gestohlen. Im Verdacht steht ein bettelnder Strolch.

ä. **Schöffengericht.** Das Dienstmädchen Antonie Gerlach zu Vogelsang beleidigte ohne jeden Grund im Monat Juni den Briefträger auf eine äußerst grobe Weise. Als Strafe wird auf 30 Mk. Geld ev. 10 Tage Gefängniß erkannt. — Der Arbeiter Albert Lotties wird wegen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung und Bedrohung 2c., begangen im Sommer, zu 3 Monaten 1 Woche Gefängniß und 2 Wochen Haft verurtheilt.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 8. November.

Im Februar ging bei der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft eine schriftliche Denunziation, unterschrieben mit dem Namen Adolf Ebel in Palschau, und gegen den Fischer Jacob Nickel von dort gerichtet, ein. Die Anzeige erwies sich als falsch und es wurde nach dem Urheber gefahndet, als welcher der Fischer Carl Ludwig Gobert ermittelt wurde. Gobert bestreitet, die Denunziation geschrieben zu haben, durch den Schreib-Sachverständigen August Zink in Erfurt wird jedoch nach Vergleichung der Schriften mit der größten Bestimmtheit festgestellt, daß nur Gobert die Denunziation angefertigt haben kann. Gobert wird wegen Urkundenfälschung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Am 10. Juni Abends wurde zu Kl. Mausdorf ein Knecht ohne jede Veranlassung mittelst Kugelstocks von dem Knechte Peter Möws aus Lakendorf mißhandelt. Möws, bereits wegen Körperverletzung vorbestraft, wird mit 1 Jahr Gefängniß, sowie Einziehung des Stockes bestraft; auch wird die sofortige Festnahme verfügt. — Der hiesige Casino-Wächter, ehemalige Näthler Gustav Hundrüser, wird wegen 4 Vergehen gegen § 176 III. mit 1 Jahr Gefängniß bestraft. Die Oeffentlichkeit war während der Verhandlung ausgeschlossen. — Der Käsereipächter zu Siemonsdorf verlangte von der Besitzerfrau Wittwe Ida Möller in Gnojau 2000 Mk. Entschädigung dafür, daß die Möller Milch mit Wasser zersetzt, bezw. die gelieferte Milch theilweise bereits entrahmt geliefert habe. Die Möller verweigerte die Zahlung, worauf der Käser die Möller wegen Milchverfälschung bei der Staatsanwaltschaft denunzirte; als Zeugen schlug er die beiden damaligen Dienstmädchen der Möller vor. Die Besitzerfrau Möller steht nun der Nahrungsmittel-Verfälschung und zwar des Vortheils wegen, ferner die im Jahre 1878 geborene Schülerin Elsa Kroll, z. Z. in Berlin, der Beihilfe beschuldigt, unter Anklage. Durch die beiden Dienstmädchen Hoppe und Heck, welche bei der Angeklagten z. Z. gedient haben, wird eidlich bekundet, daß in den Monaten Juni und Juli 1893 etwa 2—3 Kühe noch des Mittags deshalb gemolken wurden, weil denselben bis zum Abendmelken die Milch von selbst auslief. Von dieser Mittagmilch (etwa 6—7 Liter täglich) soll nun, bevor dieselbe zur Abendmilch zugegossen wurde, um in die Käserei geliefert zu werden, entweder von der Angeklagten Möller oder von der Mitangeklagten Kroll, welche in der Wirthschaft thätig war, mit einem Vorlegelöffel — nicht Abfahnelöffel — von oben die Sahne in einen Topf abgeschöpft worden sein. Die so abgefahnte Milch ist dann als echte, so, wie sie von der Kuh kommt, geliefert worden. Der Molkerei-Instruktor, Schwiegersohn des Pächters, will die Milch, wie dieselbe von den Möller'schen Kühen kommt, mit einem Fettgehalt von 33,4 pCt. gefunden haben, während diese Milch, durch Hinzuthun obiger Milch, dann nur 29,5 pCt. Fettgehalt gehabt hat, außerdem schmecke solche abgerahmte Milch säuerlich, der Schweizerkäse treibe dadurch auf und werde minderwerthig. Die Möller bestreitet, Sahne abgeschöpft zu haben. Auf Grund der Zeugenaussage wird die Möller für schuldig befunden, in den Monaten Juni und Juli 1893 die Mittagsmilch abgefahnt und als echte geliefert zu haben. Der Gerichtshof findet nur eine fortlaufende Handlung als strafbar und erkennt gegen die Möller auf 100 Mk. Geldstrafe, eventuell 20 Tage Gefängniß; die Kroll wird freigesprochen, indem angenommen wurde, daß dieselbe sich keiner rechtswidrigen Handlung bewußt gewesen sei.

Kunst und Wissenschaft.

Ueber die Forderungen der Duse für ein Gastspiel wird aus Mannheim berichtet: Bereits vor zwei Jahren hatte die Intendanz des Mannheimer Hoftheaters Unterhandlungen mit der berühmten italienischen Tragödin Eleonore eingeleitet, um dieselbe für ein Gastspiel am Mannheimer Hoftheater zu gewinnen. Die damaligen Verhandlungen scheiterten an den exorbitanten Forderungen der Künstlerin. Zu Beginn der laufenden Spielzeit fanden neuerdings Unterhandlungen statt, welche wieder vergeblich waren. Der Theateragent der Duse stellte als Ultimatum folgende Bedingungen: 60 pCt. der Brutto-Einnahme erhält Frau Duse, 40 pCt. der Einnahme das Mannheimer Hoftheater, außerdem werden die nicht unbedeutenden Autorenhonorare, ferner als Entschädigung für den Aufenthalt des Impresarios 3 pCt. und die gesammten Tageskosten der jeweiligen Gastspielvorstellung von den dem Hoftheater zufallenden 40 pCt. der Brutto-Einnahme in Abzug gebracht. Die Preise müßten so erhöht werden, daß 8000 bis 10,000 Mark Einnahme erzielt werden könnten.

Telegramme der „Altpreußischen Zeitung."

Berlin, 9. Nov. Reichskanzler Fürst Hohenlohe besichtigte gestern das neue Reichstagsgebäude.

Berlin, 9. Nov. Die „Voss. Zeitung" sieht in dem voraussichtlichen Landwirthschaftsminister v. Hammerstein-Loeten einen Agrarier von reinstem Wasser, der 1890 entschieden gegen die Herabsetzung der Getreide- und Viehzölle gestimmt habe. Werde er wirklich Minister, dann seien weitere Veränderungen im Cabinet zu erwarten.

Berlin, 9. Nov. Die Reichsregierung erklärt, sie werde an der Reichsfinanzreform entschieden festhalten.

Berlin, 9. Nov. Wie dem „Louis Hirsch's Telegraphen-Bureau" aus bester Quelle mitgetheilt wird, stattet der Reichskanzler Fürst Hohenlohe den Höfen von München, Karlsruhe und Stuttgart einen Besuch ab, um sich als Reichskanzler vorzustellen und außerdem den betreffenden Souveränen eine mündliche Aufklärung über die Vorgeschichte der Reichskanzlerkrise zu geben. Namentlich hat der Reichskanzler die Aufgabe, eine Verstimmung des Großherzogs von Baden, anläßlich der Demission des Grafen Caprivi, zu beheben.

Darmstadt, 9. Nov. Der Großherzog reist bereits am 13. d. M. zur Beisetzung nach Petersburg.

Wien, 9. Nov. In Russisch-Polen herrscht große Aufregung, weil General-Gouverneur Gurko befohlen hat, daß der Unterthanen-Eid nur in russischer Sprache geleistet werden darf. Alle, die sich wiedersetzen, sollen verhaftet und bestraft werden. Es sollen bereits viele Verhaftungen erfolgt und einige polnische Bischöfe vom Amt suspendirt worden sein und erst die Verwendung der Prinzessin Alix soll jetzt eine Aufhebung des Befehls bewirkt haben.

Rom, 9. Nov. Wie verlautet, beabsichtigt der Papst sich bei dem Begräbniß des Zaren durch einen Kardinal vertreten zu lassen.

Paris, 9. Nov. „Gaulois" meldet, das vom Zar Nicolaus erlassene Manifest sei von seinem Vater vor dem Tode durchgelesen. Der Passus, daß der neue Zar nur das friedliche Wohlergehen Rußlands vor Augen haben werde, sei von Alexander III. eigenhändig eingefügt worden.

Paris, 9. Nov. Der Präsident Casimir Perier erklärte heute einer Deputation ausländischer Journalisten, sie könnten viel Gutes stiften, wenn sie über Frankreichs friedliche Gesinnungen in ihrer Heimath berichteten.

Salonichi, 9. Nov. Die Quarantäne für Reisende nach der Türkei in Zibeftsche ist aufgehoben worden.

Livadia, 9. Nov. Durch Sektion ist festgestellt worden, daß Zar Alexander bereits seit 3 Jahren krank war.

Warschau, 9. Nov. Die in der Kilinski-Affaire Verurtheilten beabsichtigen wegen einer Amnestie eine Petition an den Zaren zu richten, deren Annahme sicher sein soll.

Petersburg, 9. Nov. Unter den Passagiren des bei Moskau verunglückten Eilzuges befanden sich auch Großfürst Nicolai und Pobedonoszew. Beide blieben unverletzt.

Petersburg, 9. Nov. Sofort nach Beisetzung Kaiser Alexanders III. werden besondere Botschafter bei den Höfen die Thronbesteigung des Zaren Nikolaus II. notifiziren.

Petersburg, 9. Nov. Die Ausschmückung der Stadt zur Beisetzungsfeier nimmt einen großartigen Charakter an.

Newyork, 9. Nov. In dem Staate Kansas wurde der republikanische Gouverneur mit 40,000 Stimmen Mehrheit gewählt. Die republikanische Mehrheit in Colorado beträgt 20,000, in Indiana 50,000 Stimmen Mehrheit. In Ohio hat Mackinley eine Mehrheit von 14,000 Stimmen, in Pensylvanien der republikanische Kandidat eine solche von 240,000 Stimmen erhalten. Auch im Staate Wisconsin ist ein Republikaner gewählt.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 9. Nov., 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	8./11.	9./11.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,50	100,50
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	10 ,50	100,60
Oesterreichische Goldrente	101,50	101,60
4 pCt. Ungarische Goldrente	100,70	100,90
Russische Banknoten	223,00	222,00
Oesterreichische Banknoten	163,85	163,95
Deutsche Reichsanleihe	106,20	106,20
4 pCt. preußische Consols	105,80	105,90
4 pCt. Rumänier	84,50	84,40
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	118 60	118,50

Produkten-Börse.

Cours vom	8./11.	9./11.
Weizen November	128,70	128,50
Mai	136,70	136,00
Roggen November	111,70	111,50
Mai	117,70	117,20
Tendenz: Matter.		
Petroleum loco	18,90	18,90
Rüböl November	43,80	43,70
Mai	44,60	44,30
Spiritus November	35,90	36,10

Königsberg, 9. Nov., — Uhr — Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % exel Faß.

Loco contingentirt	51,50 „	Geld.
Loco nicht contingentirt	31,75 „	Geld.

Danzig, 8. Nov. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): matter.	
Umsatz: 150 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	127—130
„ hellbunt	126
Transit hochbunt und weiß	99
„ hellbunt	97
Termin zum freien Verkehr Okt.-Nov.	128
Transit	93,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	127
Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): matter.	
inländischer	107
russisch-polnischer zum Transit	73
Termin Okt.-Nov.	108,50
Transit	74
Regulirungspreis z. freien Verkehr	110
Gerste, große (660—700 g)	118
kleine (625—660 g)	96
Hafer, inländischer	105
Erbsen, inländische	110
Transit	85
Rübsen, inländische	170

Spiritusmarkt.

Danzig, 8. Nov. Spiritus pro 10,000 Liter loco contingentirt bez. 50,— Gd., nicht contingentirt 30,00 Gd., pro November 30,25 Gd.

Stettin, 8. Nov Loco ohne Faß mit 50 ℳ Konsumsteuer 30,80, loco ohne Faß mit 70 ℳ Konsumsteuer —,—, pro Nov.-Dez. —,—, pro April-Mai —,—.

Zuckermarkt.

Magdeburg, 8. Nov. Kornzucker exklusive von 92 % Rendement 10,25, neue 10,35. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement 9,85, neue 9,90. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 7,90. Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Melis I mit Faß 21,25. Ruhig.

Schutzmittel.
ohne Firma gegen Einsendung von 20 ₰. in Marken Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Tuch- und Buxkinstoffe
à **Mk. 1.75** per Meter,
Cheviots und Meltons
à **Mk. 1.95** per Meter,
nadelfertig ca. 140 cm breit, versend. direct franco
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.,
Fabrik-Dépôt.
Modernste Muster bereitwilligst franco.

Stadt-Theater.
Freitag: Martha. Oper.
Sonnabend, den 10. November:
Festvorstellung
zur Feier des Geburtstages von Friedrich v. Schiller.
Prolog,
verfaßt und gesprochen von **Franz Gottscheid.**
Hierauf:
Die Karlsschüler.
Schauspiel in 5 Acten von H. Laube.
Mittelpreise.
Sonntag: Neu einstudirt.
Zum **ersten** Male:
Orpheus in der Unterwelt.
Burleske Oper von J. Offenbach.

Kirchliche Anzeigen.

Am 25. Sonntage nach Trinitatis.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Vorm. 9¾ Uhr: Herr Kaplan Tietz.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Vorm. 9¾ Uhr: Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Sup.-Verw., Pfarrer Lackner.

Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Sup.-Verw., Pfarrer Lackner.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Vorm. 9¾ Uhr: Beichte.
Vorm. 11¾ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.

St. Annen-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
Vorm. 10 Uhr: Herr Predigtamts-Candidat Greger.
Vorm. 11¾ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Der Gottesdienst fällt aus wegen vieler Amtshandlungen.

Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schieffer-decker.
Vorm. 9¾ Uhr: Beichte.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pastor Richter, Geistlicher des Diakonissenhauses zu Danzig.

Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.

Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr.
Jünglings-Verein: 3—4 Uhr.
Donnerstag, Abends 8 Uhr:
Herr Prediger Hinrichs.

Auswärtige Familiennachrichten.

Geboren: Herrn Wagner-Rehden Westpr. T. — Herrn Dr. Schellong-Königsberg S. — Herrn Apotheker Paul Behrendt-Königsberg T.

Gestorben: Herr Otto Görke-Löbau Wpr. — Lehrer Hermann Guß-Königsberg. — Hauptmann und Compagnie-Chef im 128. Infanterie-Regiment Eugen von Scharfenort-Danzig.

Elbinger Standesamt.

Vom 9. November 1894.

Geburten: Lackirer Wilhelm Janzen T.

Sterbefälle: Arbeiter-Wwe. Wilhelmine Henr. Loeb, geb. Richter 63 J. — Schlosser Hermann Stuhlemmer T. 9 M. — Händler Friedr. Werner 56 J.

Inn. Mühlendamm 38.

Kaiser-Panorama

Diese Woche:
Neapel und Pompeji.

Die Verloosung

und der **Bazar** des **St. Elisabeth-Vereins** findet **Sonntag, den 11. November d. J.,** im Saale der **Bürger-Ressource** statt. Das **Concert** wird von der Kapelle des Herrn **Pelz** ausgeführt. Die uns noch gütigst zugedachten Geschenke bitten wir möglichst bald an uns zu verabreichen. Ebenfalls bitten wir um geeignete Gaben für das Büffet und um Abnahme von Loosen à 50 Pf. Entree für Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf. Kassenöffnung 4 Uhr. Die Gewinne können sofort nach der Verloosung und Montag von 9 bis 1 Uhr im Saale der Bürger-Ressource in Empfang genommen werden, später bis zum 17. November bei Fräulein **Schüler,** Brückstraße 11, eine Treppe hoch.

Maria Schüler.
Anna Sehler. Antonie Wolska.
Elisabeth Kraft.
Propst **Zagermann.**

Nordostdeutsche Ausstellung
Königsberg 1895.

Der Anmeldetermin ist bis zum **1. Dezember** verlängert.

Anmeldungen nimmt Herr Gewerbe-Inspektor **Krumbhorn** (Jakobstraße) entgegen.

Der Orts-Ausschuß.

Plüß-Staufer-Kitt

ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.

Nur ächt in Gläsern zu 30 u. 50 Pfg. bei: **Th. Warlies,** Glasmaler,
Rud. Sausse, Drog.,
J. Staesz jun., „

Echt russische
Gummi-Boots
bestes Fabrikat,
neueste Facon
mit schmalen Spitzen.

Hohe Damen-Boots
mit Krimmerbesatz für 5,90

Damen-Halb-Boots
mit wollenem Tricot-Futter für 3,55.

Herren-Boots
mit wollenem Futter für 5,65.

Herren-Gummi-Galoschen
mit wollenem Tricot-Futter für 4,25.

Damen-Gummi-Galoschen
mit wollenem Tricot-Futter für 3,10.

Th. Jacoby.

12 Visites v. 5 Mk. an.
6 „ v. 3 „ „
6 Cabinet v. 10 Mk. an.
3 „ v. 6 „ „

Photogr. Atelier Alb. Kamieth
Alter Markt 63.
„Photographieen jeder Art in vorzüglichster Ausführung.
Keine Sonntagsruhe!

Renngugen in 1/1 1/2 1/4 Schock-Fäßchen,
echte **Kieler Sprotten,**
geräucherte **Gänsebrüste** und **Keulen,**
prima **Caviar Ia,**
frische **Aale** u. fette **Speise-Karpfen**
empfiehlt zu mäßigen Preisen
C. Hübert,
Fischmarkt.

Jedem Husten schaffen Linderung und Erleichterung die ächten
Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons.
In Beuteln à 25 und 50 Pfg. zu haben in **Elbing** bei Herren **Julius Arke, Max Reichert,** Apotheker.

Empfehle mein sortirtes Lager zu auffallend billigen Preisen.
Gold. Herren-Ancre-Uhren, Rem. 14 kar. M. 45, Goldene Damenuhren 14 kar. M. 20, Herren- u. Damen-Nickeluhren, gut gehend, M. 7, Regulateure, prima Werke, 14 Tage gehend, 18 M., Wanduhren in jeder Preislage, Weckuhren schon von M. 2,50, Weckuhren mit Musik bis M. 15, sowie Musikdosen in Polyphon u. Symphonion halte stets auf Lager.

Trauringe
in Gold, Double u. Silber verkaufe ich zu sehr billigen Preisen.
J. Lewy,
Schmiedestraße.

C. J. Gebauhr
Königsberg i. Pr.
empfiehlt sich zur Ausführung von
Reparaturen
von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

Hasen frisch geschossen,
Rehe größte Auswahl,
Rehhühner ganz, auch Keulen, Rücken, Blätter,
Hirsch- alles zu bill. Preisen,
Keule, einzelne Braten p. Pfund 50 Pf.
empfiehlt
M. B. Redantz, Wildhandlung, Fischmarkt a. d. **Hohen** Brücke.

Brautschleier, Gesichtsschleier,
große Auswahl
garn. und ungarn. Hüte, Ball- und Gesellschaftsblumen
empfiehlt zu billigsten Preisen
B. Reimann, Fischerstraße 41.

Makulatur
(ganze Bogen)
ist wieder zu haben in der
Exped der „Altpr. Ztg."

Ganz Elbing ist eine Stimme!
Nur bei
M. Rübe Wittwe
Gummischuhe. Gummischuhe.
(Inhaber: **Arthur Niklas**)
16 Fischerstraße 16
kauft Jeder seine
Unterkleider, Wolle u. Wollwaaren
am allerbilligsten.
Jeder überzeuge sich selbst.
Die beliebten Double-Tricot-Taillen
Stück 1,75 Mk. sind wieder eingetroffen.

Grosse nur einmalige
Brunnen-Lotterie
zu Schneidemühl.
Ziehung am 13. und 14. December 1894.
1. Hauptgewinn **100,000 Mark** baar ohne Abzug.
5830 Geld-Gewinne in Summa 356,400 Mark.
Loose à 3 Mark (Porto und Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt und versendet das Bankgeschäft
Carl Heintze, **Berlin W. (Hôtel Royal), Unter den Linden 3.**
Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Prima dreifach gesiebte engl. Nußkohlen
erhalte nächster Tage. Bestellungen erbittet
W. von Riesen,
Am Wasser 10.

Alleinige Fabrikanten

(Schutzmarke)

Patent-H-Stollen
Stets scharf! Kronentritt unmöglich!

Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Warnung: *Der grosse Erfolg, den unsere Patent-H-Stollen errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlos. Nachahmung. gegeben. Man kaufe daher unsere stets scharfen H-Stollen nur von uns direct, oder in solch. Eisenhandlung., In denen unser Plakat (wie nebenstehend) ausgehängt ist.*
Preislisten u. Zeugnisse gratis u. franco.

Illustrirte Frauen-Zeitung.
Ausgabe der „Modenwelt" mit Unterhaltungsblatt.
Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.
Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Redactions-Post. Circa 200 Vollbilder und Text-Illustrationen.
Beiblätter: Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt, Mode und Handarbeiten, Literarisches
Modenblatt: Statt 8 jetzt 12 Seiten umfassend. Etwa 2000 Abbildungen, Für's Haus, Gärtnerei, 14 Schnittmuster-Beilagen, **24 farbige Modenbilder,** 8 Extra-Blätter, 8 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten.
Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 2 M. 50 Pf. oder 1 Fl. 50 Kr. ö. W. vierteljährlich jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine
große Ausgabe mit allen Kupfern
unter Zugabe von **36 großen farbigen Modebildern, also im Ganzen 60,** zum Preise von 4,25 M. oder 2 Fl. 55 Kr. ö. W. Probe-Hefte gratis und franco in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W., Potsdamerstr. 38; Wien I., Operngasse 3.

Beste 3fach gesiebte engl. Nußkohlen
treffen in diesen Tagen ein und empfehle diese ex Kahn billigst.
J. Frühstück.

Stellung. Prospect gratis. Existenz. Probebrief franco.
Gratis Prospect.
Brieflicher prämiierter Unterricht.
BUCHFÜHRUNG
Rechn., Correspond., Kontorarb.
Stenographie. Schnell-Schön-Schrift.
Keine Vorherzahlung.
Gratis Prospect. Sicherer Erfolg garantiert
Adressieren Sie genau wie folgt:
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
OTTO SIEDE — ELBING.

Schleimlösend!
Linderung verschaffen Sie sich beim Husten durch Gebrauch der ächten
Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons
Packet **25** Pfg.
Zu haben in **Elbing** bei Herrn **Jul. Arke, Max Reichert,** Apotheker.

Neu! **Patent-Zithern** (neu verbessert). Thatsächl. v. Jedem in 1 Stunde nach d. vorzügl. Schule **ohne Lehrer u. ohne Notenkenntnisse** erlernbar. Größe 56×36 cm, 22 Saiten, **hochfein u. haltbar gearbeitet, Ton wundervoll. (Prachtinstr.).** Preis nur Mk. 6. — mit Schule u. allem Zubehör. Preisl. gratis. **O. C. F. Miether,** Instr.-Fabr., **Hannover A.** Händler überall gesucht.

Ein verstellbarer Kranken-Fahrstuhl wird zu mieth. oder kaufen gesucht. Adress. erbeten Neust. Wallstr. 2.

Pianino, wenig gebraucht, billig zu verkaufen Alter Markt 18.

4 j. Bernh.-Hde. s. bill. abz. b. **Ad. Harder.**

„Altpr. Zeitung."
Winter-Fahrplan 1894.
Abfahrt nach Richtung Dirschau:
4,04 Vm., 7,25 Vm., 10,26 Vm., **10,56** V.
2,18 Nm., 6,42 Nm., 9,47 Nm., **10,12** Nm.
Königsberg:
7,06 Vm., 7,12 Vm., 10,05 Vm., 1,22 Nm.
5,39 Nm., 6,19 Nm., 12,16 Nachts
Mohrungen:
7,12 Vm., 10,06 Vm., 1,22 Nm.
6,17 Nm.
Osterode:
6,26 V., 11,07 V., 7,25 N.
Fett gedruckte sind Schnellzüge

Nächste Woche Ziehung. Meininger Loose à 1 Mark sind noch in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. **5000 Gewinne,** Haupttreffer i. Werthe v. **50000 M.**
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose 25 Mark (Porto u. Liste 20 Pfg. extra)
sind zu beziehen von der **Verwaltung der Lotterie** für die Kinderheilstätte zu Salzungen **in Meiningen.**

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 264. Elbing, den 10. November. 1894.

Herzenswandlungen.

Roman von J. v. Böttcher.

6) Nachdruck verboten.

„O, schicken Sie mich nicht in das Haus, Herr Gresham", bat Ida, „dort würde ich nur gescholten werden."

„Und verdienst Du das nicht, Ida?" fragte der Geistliche sehr ernst.

„Nein, ich wüßte nicht, weshalb."

„Für Dein thörichtes, unverständiges Benehmen, Ida."

„Was habe ich denn verbrochen?" fuhr das Mädchen auf, sich zu ihrer vollen Höhe emporrichtend. „Ich bin mit Reginald durch den Wald gegangen! Ich habe — ja ich habe ihm einen Kuß gegeben. Ist das schlimm? Thut Angie das nicht auch?" War sie nicht gestern den halben Vormittag mit ihm aus? Küßte er sie nicht vor Ihren eigenen Augen, als er sie vom Pferde hob?"

„Aber Kind, ist es denn möglich, daß Du den weiten Unterschied zwischen Dir und Angie nicht begreifst?" fragte der Geistliche.

Eine Art unbestimmten, unklaren Erkenntnisses schien bei diesen Worten in Idas Seele aufzudämmern. Sie erröthete, schlug die Augen nieder und machte eine Bewegung, als wolle sie sich entfernen, blieb aber plötzlich wieder unschlüssig stehen.

„Wir haben beide nichts gethan, dessen wir uns zu schämen brauchten," sagte Reginald stolz.

„Davon bin ich überzeugt, mein Freund," versetzte Gresham, „aber die Welt sieht solche Sache in einem ganz anderen Lichte. Wissen Sie, was die Welt darüber sagen könnte?"

„Nein."

„Man würde sagen, daß ich es darauf angelegt habe, meinen reichen Zögling einzufangen."

„Wie einfangen?" fragte Ida verwundert.

„Gehe in das Haus, Ida," sagte Gresham in so bestimmtem Tone, daß diese, obgleich sie gern das Gespräch zu Ende gehört hätte, nicht wagte, länger zu bleiben.

„Sie sehen, Reginald, wie unwissend sie über die Welt und deren Treiben ist," sagte der Pfarrer, während er Ida nachsah.

„Sie ist ein Engel!" rief Reginald begeistert.

„Zugegeben. Aber Engel kennen nur sehr wenig von dieser Welt," erwiderte Gresham etwas spöttisch. „Halten Sie es für recht, aus ihrer kindlichen Unschuld Nutzen zu ziehen?"

„Ich, Herr? Ich sollte daraus Nutzen ziehen?"

„Sie können mir glauben, Reginald," fuhr Gresham fort, „daß es so ist, wie ich Ihnen sagte. Man wird behaupten, daß ich Sie, einen reichen, jungen Mann, zu einer Verlobung mit einem Mädchen verleitet habe, das nicht allein blutarm, sondern auch von dunkler Herkunft ist, das nicht einmal einen Namen hat, und dessen Unterhalt für meine Verhältnisse eine Last ist. Es giebt kein Mittel, solche Lästerzungen zum Schweigen zu bringen. Wir müssen der Gefahr zuvorkommen. Wollen Sie mir versprechen, Ida nicht anders zu sehen, wie in unser aller Gegenwart?"

„Ein solches Versprechen kann ich nicht geben."

„Reginald", sagte Gresham bestürzt, „haben Sie denn über Idas dunklen Augen und anmuthigem Wesen alle Besonnenheit verloren? Sie ist ja noch ein Kind."

„Aber sie wird ein Weib werden, wie man alle hundert Jahre nur eins zu sehen bekommt, und wenn es mir durch treue Anhänglichkeit und Hingebung gelingen sollte, ihre Liebe zu gewinnen, wird sie die Meine werden."

„Lieber Himmel, wie soll das enden?" sagte Gresham seufzend. „Sie dürfen nicht einen Tag länger hierbleiben. Ich muß sofort an Dr. Dayton schreiben, und Sie müssen bei ihm verweilen, bis Herrn Raynfords Antwort auf meine Mittheilungen, die ich ihm machen werde, eingetroffen ist."

„Sie wollen mich demnach verrathen?" fragte der junge Mann, dessen Augen zornig aufleuchteten.

„Nicht Sie verrathen, das ist nicht das richtige Wort. Ich will Sie vor den Folgen der Uebereilung bewahren. Glauben Sie mir, es thut mir herzlich leid, Sie zu verlieren, aber es geschieht zu Ihrem Bestem. Ich werde noch heute Abend mit Ihnen nach Daytons Anstalt hinüberfahren, halten Sie sich demnach bereit."

Reginald Delamare leistete nicht den geringsten Widerspruch, er fügte sich so ruhig in Greshams Bestimmung, daß der gute Mann fast zu dem Glauben verleitet wurde, er habe sich ganz unnöthig beunruhigt.

* * *

„Alles ist wohl erwogen," überlegte er, als er von der Erziehungs-Anstalt heimfuhr, nach-

dem er den jungen Rebellen der pädagogischen Sorge Dr. Daytons überantwortet hatte, „war es vielleicht nichts weiter, wie die natürliche Widerspenstigkeit eines verzogenen Knaben, die ihn so reden ließ, wie er es gethan? Wahrscheinlich wird er sie vergessen, sobald er ihrem Einflusse entzogen ist, und wir haben uns unnöthig geängstigt und ihn ohne allen Grund belästigt. Was sie anbetrifft, bah — die wilde Hummel denkt nicht an Liebe. Sie sind alle beide noch Kinder, ganz harmlose Kinder. Aber meine Frau war in tausend Aengsten. Ha, ha, ha!"

Und der redliche Pfarrer lachte fröhlich in sich hinein, als er des Weges dahinfuhr, über die Leichtigkeit, mit der die Frauen im allgemeinen sich um ein Nichts in Aufregung zu versetzen wissen.

Ida und Eleanor standen beide an der Hausthür, als der Wagen vorfuhr.

Ida lief dem Ankommenden entgegen.

„Wo sind Sie gewesen?" war ihre erste Frage.

„Ich war bei Dr. Dayton."

„Weshalb?" forschte sie unbefangen weiter.

„Um Reginald Delamare dorthin zu bringen."

„Reginald? Zu Dr. Dayton? Warum das?"

„Ida", sagte der Pfarrer ernst, „wenn Du es nicht schon weißt, so ist es besser, daß ich gegen Dich über die ganze Sache schweige." Damit wandte er sich um und ging ins Haus.

Ida sah Eleanor befremdet an.

„Eleanor", fragte sie dann zögernd, „weißt Du, was das alles heißen soll?"

„Solltest Du es wirklich nicht selbst wissen?" versetzte Eleanor, die von der Mutter die ganze Angelegenheit erfahren hatte. „Wäre es denn möglich, daß Du so blind bist, um nicht gesehen zu haben, daß Reginald auf dem besten Wege war, Dich lieb zu gewinnen."

„Mich lieb zu gewinnen, Eleanor," sagte Ida, nachdem sie einige Augenblicke geschwiegen, „willst Du damit sagen, sich in mich zu verlieben?"

„Ja, Du närrischer, kleiner Kobold, das gerade wollte ich damit sagen," erwiderte Eleanor lachend, trotz ihrer Bemühungen, ernsthaft zu erscheinen.

Wieder schwieg Ida eine Weile, während sie mechanisch den Kopf Neros, des Neufundländers, streichelte.

„Wäre das denn etwas so Entsetzliches?" fragte sie endlich.

„Natürlich, ihr seid beide noch so jung, und Reginald ist viel zu reich."

„Zu reich?"

„Bedenke", sagte Eleanor freundlich, „daß Du gänzlich mittellos bist, — und daß man über Deine Familie auch nicht das mindeste weiß."

„Ist das ein Hinderniß?" fragte Ida befremdet.

„In meinen Augen nicht, Ida, aber die Welt —"

„Die Welt, die Welt!" rief Ida leidenschaftlich. „Was geht mich die Welt an. Ich trotze der Welt."

„Das kann Niemand von uns. Aber sage mir, Ida, liebst Du wirklich Reginald Delamare?"

„Ja — nein! Vor zwei Stunden noch nicht. Ich weiß nicht, ob ich ihn jetzt liebe oder nicht. Aber wenn ich ihn liebe", rief sie mit blitzenden Augen und einer herausfordernden Kopfbewegung, „so seid ihr daran schuld! Ich habe niemals Aehnliches gedacht, bis ihr es mir in den Kopf gesetzt."

Mit diesen Worten entfernte sie sich, und war bald in der Dunkelheit verschwunden.

7.

Drei Wochen waren seit jenem Abend verflossen, wo Gresham seinen Zögling Dr. Daytons Sorge übergeben. Es war ein schwüler Juli-Nachmittag. Ida saß mit einer Stickerei beschäftigt am Fenster, Angie neben ihr, und ein kleiner lahmer Hund, den die beiden Mädchen besonders in ihr Herz geschlossen, lag auf der Fensterbank und ließ sich von der Sonne bescheinen, als Frau Gresham in das Zimmer trat.

„Ich wollte, ich hätte noch etwas von dieser Marseiller Gimpe", sagte sie hastig. „Die Schneiderin kommt morgen, und es fehlt noch über ein Yard von dem Besatze. Von den Knaben kann ich keinen nach Deepdale schicken, denn bei ihnen ist man immer sicher, daß sie alles Andere, nur nicht das Richtige bringen. Es ist zu ärgerlich."

„Kann ich denn nicht gehen, Frau Gresham?" rief Ida aufspringend. „Ich habe nichts Besonderes vor, ein Spaziergang wird mir nicht schaden, überdies ist die Entfernung ja nicht groß."

„Es sind fast drei englische Meilen, Ida," sagte Frau Gresham warnend. „Uebereile Dich nicht, wenn Du nur rechtzeitig zum Thee zurück bist."

Ida hatte schon ihren Hut aufgesetzt. Das Muster der Borte, sowie Frau Greshams Portemonnaie mit achtzehn Cents in die Tiefe ihrer Tasche versenkend, machte sie sich auf den Weg nach dem Dorfe.

Es war ein langer Spaziergang, aber Ida liebte körperliche Anstrengungen und freute sich bei jedem Schritte, den sie that.

Sie kaufte die Borte und wendete sich schon zum Gehen, als sie auf dem Ladentische eine etwas beschmutzte New-Yorker Zeitung liegen sah und sich dabei eines Planes erinnerte, mit dem sich ihre Gedanken in den letzten Tagen vielfältig beschäftigt hatten.

„Haben Sie diese Zeitung schon gelesen?" fragte sie zögernd den Ladendiener.

„Ja, Fräulein, sie ist schon von vorgestern."

„Ich möchte das Blatt gern haben", stammelte sie, „darf ich es mitnehmen?"

„Gewiß," erwiderte der junge Mann, welcher

wußte, daß Herr Gresham keine Tagesblätter hielt.

„Ich danke Ihnen recht sehr," sagte Ida erfreut und verließ mit dem kostbaren Blatte in der Hand den Laden.

„Jetzt," dachte sie, „kann ich die Anzeigen lesen und sehen, ob ich nicht etwas darin finde, was für mich paßt, denn trotz ihrer Güte gegen mich kann es nicht immer so fort gehen. Mädchen, die keine Eltern haben oder arm sind, müssen für sich selbst sorgen. Eleanor wird eine Stelle an einer Schule leicht erhalten, denn sie ist liebenswürdig und wohl erzogen und hat viel gelernt. Aber ich kann weder Lehrerin noch Erzieherin werden, ich muß mich nach etwas anderem umsehen."

Sie war ganz in diese Betrachtungen vertieft, während sie durch das Wäldchen ging, das dicht hinter den wenigen Häusern sich hinzog, die das Dörfchen Deepdale bildeten, als eine Stimme sie plötzlich aus ihrem Nachdenken aufschreckte und ein Schatten auf das Gras zu ihren Füßen fiel.

„Ida!"

„O, Reginald!" rief sie mit stockendem Athem, während ihr Gesicht vor Freude glänzte. „Sind Sie es wirklich? Ach, wie freue ich mich, Sie zu sehen."

Er breitete die Arme aus; wie ein entzücktes Kind lief sie auf ihn zu und küßte ihn wieder und wieder.

„Also Sie freuen sich, mich wiederzusehen?"

„Ganz unbeschreiblich, Reginald. Es ist mir, als seien wir jahrelang getrennt gewesen."

„Dann lieben Sie mich wohl auch ein wenig?"

„Ob ich Sie liebe? Von ganzem Herzen, Reginald!"

Er blickte zu ihr nieder, als wollte er etwas sagen, doch drängte er die Worte zurück, die ihm auf den Lippen schwebten und fragte statt dessen:

„Wo waren Sie denn?"

„Ich war in Deepdale, einen Einkauf zu machen. War es nicht ein glücklicher Einfall von mir, gerade diesen Weg nach Hause einzuschlagen? Aber wo kommen Sie her, Reginald?"

„Ich fuhr nach dem Postamte, Briefe abzuholen, mein Pferd und Wagen stehen ganz in der Nähe. Möchten Sie nicht mitfahren?"

„Für mein Leben gern!" rief Ida erfreut. „Aber Reginald — Herr Gresham möchte es vielleicht nicht gern sehen, daß Sie mich in Ihrem Wagen nach Hause bringen."

„Dann wollen wir nur eine kleine Spazierfahrt in entgegengesetzter Richtung machen," sagte Reginald, ihren Arm in den seinigen ziehend.

Ida hatte zwar ihre stillen Bedenklichkeiten über das Schickliche einer solchen Fahrt; aber die Luft war so lieblich, der kleine Wagen sah so einladend aus, und das Pferd warf seinen Kopf so feurig zurück und wieherte so freudig, auch war sie so glücklich, Reginald wiederzusehen, daß sie, jedes Zaudern überwindend, froh wie ein Kind ihren Platz an seiner Seite nahm.

Durch die einsamen Feldwege fuhren sie dahin. Ida saß stillvergnügt im Wagen, während Reginald sie mit leuchtenden Augen betrachtete.

„Fühlen Sie sich wahrhaft glücklich, Ida?" fragte er leise.

Sie schaute ihn betroffen an.

„Was ist Ihnen, Reginald, warum sehen Sie so ernst aus?"

„Ich dachte, Ida . . ."

„An was?"

„An viele Dinge, hauptsächlich aber an Sie."

„An mich?"

„Ja, Ida. Ich fragte mich, ob Sie mich lieben."

„Gewiß liebe ich Sie, Reginald."

„Lieben Sie mich auch genug, um mein Weib werden zu können?" fragte er plötzlich mit großem Ernste.

„Ihre Frau!" sagte sie langsam. „Ja, ich glaube, mit der Zeit könnte es wohl sein."

„Aber ich meine jetzt, Ida."

„Jetzt, Reginald?" fragte sie leise mit zitternder Stimme. „Nein, ich fühle mich meiner nicht sicher. Es schließt so vieles in sich, Reginald — Ihre Frau? Nein, ich weiß es gewiß, nein."

„Haben Sie kein Vertrauen zu mir, Ida?"

„Gewiß, Reginald," rief sie heftig. „Ich liebe Sie!"

„Warum wollen Sie denn nicht meine Frau werden?"

„Ich weiß es nicht, es kommt so unerwartet, Reginald," sagte sie gepreßt.

„Hören Sie mich an, Ida," sagte Reginald, die Zügel fallen lassend und ihre Hände ergreifend, „heute Nachmittag habe ich einen Brief von meinem Vormunde erhalten, nebst einem Einschluß an Herrn Gresham, den ich ihm persönlich einhändigen soll. Der Brief an mich ist kurz und höflich. Herr Raynsford hofft mich bald zu sehen u. s. w., was so viel heißt, als daß mein Vormund hierher unterwegs ist, um mich abzuholen und mich nach Europa zu spedieren."

„Reginald!" rief Ida, „und Sie würden wirklich gehen?"

„Was bleibt mir anderes übrig?"

„Werden Sie Herrn Gresham den eingeschlossenen Brief abgeben?"

„Gewiß. Jetzt aber, Ida bleibt uns nur eine kurze Frist, um frei und ungebunden zu handeln. Wenn Herr Raynsford kommt, was ohne Zweifel sehr bald geschehen wird, sind wir, wenn auch nicht für immer, so doch auf Jahre hinaus getrennt. Ida, in Ihren Händen liegt es, dies zu verhindern."

„Was könnte ich dazu thun?" fragte Ida, ihre Augen erwartungsvoll auf ihn heftend.

„Sie können meine Frau werden."

„Wann?"

„Jetzt, heute noch. Wir brauchen nur nach Lennoxville zu fahren und uns von dem dortigen Pfarrer trauen zu lassen, und können

wieder zu Hause sein, noch ehe man uns dort vermißt."

„Uns trauen lassen!" wiederholte Ida mit bebender Stimme, aber selbst in diesem Augenblick erfaßte sie nicht die Bedeutung jener Worte. Es kam ihr alles vor, wie ein Kapitel aus einem Feenmärchen. So überraschend es jedoch für sie war, lag indessen auch viel Neues in dieser Idee, was Ida unwiderstehlich anzog. Was würden Angie dazu sagen und Frau Gresham, die sie beständig schalt, und ihr das geringe Taschengeld nur ratenweise gab, wie einem kleinen Mädchen, aus Furcht, sie könnte dasselbe unnütz ausgeben, und Eleanor und Herr Gresham, wie würden die sich wundern.

„Einmal meine Gattin," begann Reginald wieder, „kann keine menschliche Gewalt uns trennen. Wir haben das Recht, für uns selbst zu wählen und über unser Schicksal zu entscheiden, und wenn sie mich wirklich lieben —"

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Von dem Selbstmordversuch eines Bourbonen** wird aus Paris geschrieben: Die Bewohner der Rue Marie-et-Louise ahnten gewiß nicht, daß das bescheidene Schanklokal des Hauses Nr. 8, das den stolzen Titel Café de l'Union trägt, von einem Prinzen von königlichem Geblüt und Bruder eines Prätendenten auf den Thron Frankreichs gehalten war. Es bedurfte eines intimen Dramas, um zu erfahren, daß der Cafètier niemand Anderer war als Louis de Bourbon der Linie Naundorff. Louis de Bourbon, 29 Jahre alt, hatte zur Geliebten Fräulein Rachel J. Dieses Bündniß zeugte nicht immer von der besten Eintracht; oft kam es zu argen Streitigkeiten, die durch den Eigendünkel des prinzlichen Cafétiers bedingt waren, der sich etwas zu vergeben glaubte, wenn er einen Clienten bediente. Jüngst Abends gegen halb 12 Uhr war die Scene noch heftiger als sonst, und Louis, der dieses Leben, das so wenig im Einklang mit seinem Ursprunge stand, satt hatte, griff zu einem Revolver und feuerte einen Schuß gegen seine Brust ab. Glücklicherweise war die Verwundung keine gefährliche, und während man den Attentäter gegen sich selbst in das Spital von Saint-Louis trug, hatte er noch die Kraft, zu seiner in Thränen aufgelösten Geliebten zu sagen: „Mit Rücksicht auf die Ehre meines Namens und namentlich, um nicht meine Mutter, die Prinzessin von Bourbon, sowie meine Brüder zu betrüben, sprechet ja nicht von meinem Selbstmordversuche." Frl. Rachel J., diesem Auftrage genauest nachkommend, erklärte vor dem Polizei-Commissar, Louis von Bourbon hätte sich beim Putzen des Revolvers, den er nicht geladen glaubte, durch Zufall verwundet. Am nächsten Morgen konnte bereits Louis von Bourbon nach einer sehr ruhig verbrachten Nacht auf sein Verlangen vom Spitale in seine Wohnung übergeführt werden.

— **Worin die Schönheit des Weibes besteht.** Frau Professor Sophie Laßwitz in Wien überschwemmt wieder einmal das ganze Europa mit ihren Katalogen der Bibliothek für die elegante Damenwelt. In ihrer Brochüre „die Schönheitspflege von A bis Z" heißt es zum Schluß: „Vier Sachen müssen beim Weibe schwarz sein: das Haar, die Augenbrauen, die Wimpern, die Augäpfel; vier müssen weiß sein: die Hautfarbe, das Weiße des Auges, die Zähne, die Hände; vier müssen roth sein: die Zunge, die Lippen, das Zahnfleisch und die Wangen; vier Theile müssen lang sein: der Rücken, die Arme, die Finger, die Beine; vier müssen rund sein: der Kopf, der Arm, der Hals, der Knöchel: vier breit: die Stirne, die Brust, die Augen, die Hüften; vier zart und dünn: die Nase, die Lippen, die Augenbrauen und die Finger; vier weit: die Lende, die Schenkel, die Waden und die Knie: vier klein: die Ohren, der Busen, die Hände und die Füße."

— **Eine „Anti-Kuß-Gesellschaft"** ist in London in der Bildung begriffen. Unter dem ernsten Titel „Dinge, die uns krank machen", bringt eine neue Zeitschrift, das „Medical Monthly", einen Artikel, der versichert, daß zu jenen gefährlichen Dingen der Kuß gehöre. „Die Japaner", heißt es in dem Artikel, „müssen ein weises Volk sein, da sie nie einander küssen; die Deutschen sind thöricht, denn sie küssen immer. Unser englisches Vaterland hält sich an einen Mittelweg, doch wie lange man dies überhaupt erlauben wird, ist abzuwarten." In England küssen sich Männer unter einander nicht und schon seit mehreren Jahren gilt es in den Zirkeln des Westends als plebejisch, wenn die Ladies bei einem Feste mit der Wirthin bei Ankunft oder beim Abschied einen Kuß austauschen. Jetzt fassen sie einander nur bei der Hand und den Arm aufhebend nicken sie sich unter dem auf diese Art gebildeten, reich mit Juwelen geschmückten Bogen lächelnd zu.

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

18. Ziehung der 4. Klasse 191. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 8. November 1894, Nachmittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

249 69 351 519 793 865 [300] **1029** 123 [1500] 82 284 352 92 407 58 513 74 676 95 711 91 906 [1500] 14 59 **2109** 59 286 317 29 423 54 528 69 [3000] 613 812 52 [300] **3185** 89 97 326 413 671 738 848 **4056** 126 244 371 602 24 799 **5022** 136 56 57 411 15 575 895 997 **6235** 67 594 607 67 81 83 921 46 **7237** 54 56 374 527 47 782 97 933 **8674** 78 873 **9175** 386 445 59 568 712 899 905 78

10032 86 228 306 437 86 597 910 57 **11281** 317 424 88 604 32 36 [300] 862 **12024** 139 333 481 846 904 **13060** 65 [300] 136 54 71 259 [300] 86 312 24 34 37 477 829 **14131** 447 535 786 **15278** 326 69 863 8 963 **16113** 235 310 50 570 715 **17062** 66 325 39 414 576 655 78 24 60 73 859 958 **18106** 311 89 595 663 [1500] 733 79 912 **19300** 428 655 767

20204 51 322 407 70 77 689 764 888 **21138** 61 80 388 98 610 850 **22**090 [300] 148 254 71 487 [1500] 534 618 46 802 [300] 941 **23**073 134 405 7 [300] 98 611 14 57 72 731 804 [1500] **24**036 38 203 27 339 83 433 35 774 87 882 905 34 **25**228 40 49 84 98 321 39 578 81 85 604 78 **26**041 85 192 331 [500] 768 878 943 [3000] 54 **27**125 43 483 581 677 96 [500] 704 858 953 81 **28**001 82 140 73 209 71 443 73 75 92 522 23 24 40 46 897 **29**188 [3000] 309 71 75 682 836 977

30175 77 375 469 71 [500] 565 610 32 80 989 **31**047 293 390 508 681 737 39 94 821 84 982 **32**236 [3000] 69 408 519 79 94 603 38 722 867 928 **33**131 47 [3000] 215 19 354 548 669 734 77 996 **34**230 579 [3000] 713 28 37 **35**058 82 147 80 533 56 732 857 943 [3000] **36**599 614 55 73 [3000] 782 914 **37**556 72 [1500] 644 50 763 86 897 907 57 **38**115 302 422 837 90 910 79 **39**076 354 63 81 498 594 663 85 868 83 959

40102 232 605 41 735 943 **41**014 302 437 82 781 94 98 **42**109 33 252 350 423 609 81 816 966 **43**076 [1500] 220 66 79 303 6 687 736 56 963 67 **44**049 107 61 335 80 493 99 551 [300] 722 37 962 **45**341 83 488 703 15 40 910 53 **46**052 78 265 78 320 39 597 804 915 [300] **47**143 431 [1500] 554 747 48 **48**008 12 [500] 50 124 244 416 [300] 73 536 605 733 61 942 **49**135 89 271 314 87 583 883 929 89

50017 70 98 170 242 82 346 444 871 913 23 51 93 [500] **51**011 143 [300] 287 374 87 421 [500] 43 600 727 [300] 926 97 **52**130 351 56 [3000] 479 567 68 75 663 780 905 **53**076 [3000] 478 504 603 799 920 62 **54**218 95 382 414 676 726 92 831 92 965 74 80 **55**101 228 91 **56**174 222 505 36 83 674 **57**229 [300] 468 830 53 59 79 **58**206 365 443 648 [500] 59 **59**034 103 40 408 32 543 648 [300] 842 91

60031 [3000] 184 351 527 47 617 85 735 841 915 **75** **61**091 143 65 300 451 587 673 709 67 922 43 74 95 **62**032 236 317 37 642 750 982 **63**095 117 [500] 303 25 61 628 32 40 56 80 86 726 **64**042 107 54 590 674 708 889 955 88 **65**183 332 84 516 39 72 688 [300] 833 937 85 **66**013 [3000] 26 122 86 446 590 642 85 811 80 944 61 **67**235 62 81 [500] 496 502 662 703 821 916 26 **68**079 302 499 549 675 800 **69**388 494 819 [3000] 31 64

70149 295 310 525 658 748 **71**053 300 607 775 804 902 **72**008 66 85 220 479 [1500] 524 74 881 930 [300] 45 **73**490 517 745 81 881 [3000] 926 [300] 88 **74**091 93 650 53 737 79 **75**151 81 231 49 306 16 545 681 783 970 **76**171 364 81 89 90 471 741 801 **77**004 52 79 96 511 672 707 [500] 831 60 **78**122 **229** 451 70 [3000] 80 91 551 828 96 947 **79**058 278 374 523 713 801

80117 290 389 [3000] 485 768 **81**143 54 55 [500] 452 574 [3000] 660 924 **82**003 [1500] 15 110 94 221 37 54 374 444 538 45 65 849 925 **83**068 209 81 633 719 **84**034 277 386 [300] 99 606 823 **85**125 62 87 231 66 341 416 739 827 946 60 **86**384 491 93 525 611 737 [3000] 816 96 909 15 70 91 [300] **87**039 70 134 76 232 83 486 687 717 813 59 [**10 000**] 929 **88**063 83 96 248 341 490 708 840 81 911 97 **89**266 358 744 88 [500] 845

90022 96 188 217 316 22 67 418 [1500] 600 719 918 **91**000 [3000] 125 86 267 70 71 362 442 79 808 952 **92**311 29 [500] 52 430 627 705 862 67 82 [300] 901 **93**275 800 999 **94**121 [300] 43 206 52 93 417 33 55 641 42 82 878 924 43 **95**059 [300] 372 526 99 729 812 83 [500] 956 **96**008 185 374 510 78 719 26 87 824 **97**047 185 [500] 270 339 471 530 **98**203 67 371 427 555 660 63 87 702 9 71 86 90 **99**269 80 322 37 406 37 570 616 789

100032 414 521 747 **101**136 76 95 207 378 86 424 [500] 81 637 800 39 83 985 **102**015 549 52 734 [500] 70 819 43 **103**090 157 231 92 375 82 621 60 752 859 93 987 **104**072 125 75 219 44 420 588 651 799 897 [3000] 930 **105**165 76 208 19 314 49 950 83 **106**001 136 91 240 378 [500] 520 815 **107**133 84 211 15 85 [1500] 336 686 863 963 **108**080 371 75 87 444 548 82 99 850 74 92 925 80 **109**051 62 65 100 242 372 [300] 84 408 532 84 818 [1500] 87 908 31 47 58 78

110022 [500] 188 203 80 507 976 **111**484 98 538 78 86 675 951 **112**018 141 209 31 544 710 972 **113**0555 207 49 [300] 317 568 635 901 10 **114**079 81 173 223 311 18 487 594 651 760 906 44 [300] **115**068 85 203 27 46 677 702 40 84 [1500] 800 68 [300] 86 [300] **116**002 295 313 402 37 534 51 87 744 **117**296 305 414 724 61 829 48 87 **118**149 62 73 [500] 84 205 88 340 44 51 593 704 14 26 58 85 915 **119**074 124 57 267 80 372 506 8 [300] 54 76 93 728 72 80 93 840 64 87 985

120021 360 83 95 631 74 735 919 **121**107 20 317 465 720 34 51 82 994 **122**083 128 35 38 79 86 305 10 526 27 94 603 5 847 **123**497 554 666 75 769 837 940 59 **124**156 [1500] 254 355 [3000] 81 692 970 87 **125**039 83 112 275 465 585 747 **126**134 244 471 864 946 **127**041 72 75 [3000] 386 499 559 99 768 879 903 **128**016 121 236 66 337 46 77 418 549 [3000] 60 [300] 615 765 801 936 43 **129**047 141 334 [1500] 632 43 68 [3000] 782 972

130398 729 814 **131**067 [1500] 118 252 557 619 769 76 84 833 **132**052 479 709 18 **133**014 420 87 568 616 737 **134**106 220 448 555 739 935 **135**316 415 32 524 [**5000**] 80 852 904 86 **136**038 235 325 405 12 604 8 72 83 **137**000 282 83 427 36 59 69 501 638 62 94 781 [500] 804 **138**015 167 73 221 385 556 634 917 73 84 **139**023 126 246 367 416 29 76 88 [500] 514 612 19 97 726 911

140141 48 68 326 60 405 90 507 32 649 703 **141**014 101 69 374 425 504 766 802 82 **142**059 285 326 31 [3000] 426 47 531 60 94 708 834 58 901 **143**167 205 522 56 693 822 43 **144**021 193 230 [3000] 49 439 56 [300] 643 63 732 84 880 942 90 **145**088 130 [3000] 485 902 59 **146**129 59 231 561 659 81 735 [3000] 47 966 [1500] 79 **147**023 86 88 207 416 72 673 776 884 **148**092 445 99 695 714 46 **149**050 75 260 94 300 15 463 568 733 842 50 [3000]

150068 182 287 555 625 62 747 [300] 841 47 934 63 **151**055 66 260 557 76 [1500] 641 57 85 731 [300] 86 801 2 53 **152**056 75 104 203 89 309 70 454 68 507 611 700 827 [500] **153**005 18 [500] 208 342 531 49 719 42 822 922 35 [1500] **154**221 35 883 909 26 98 **155**006 130 234 446 584 683 915 [1500] **156**041 77 222 75 524 33 728 860 **157**013 38 172 324 497 509 **158**042 95 173 248 373 666 70 745 52 894 **159**108 33 34 202 21 [1500] 427 532 6.0 739 75 95 [500]

160058 137 316 19 [500] 25 93 479 558 807 26 96 **161**063 137 [500] 205 464 583 603 53 750 [1500] 74 871 **162**055 68 133 220 382 482 [1500] 573 700 889 958 97 **163**274 83 327 36 48 416 99 527 677 702 84 830 [300] 85 **164**010 189 322 454 541 62 [500] 96 668 711 813 74 909 31 **165**119 277 [300] 312 30 658 72 95 900 3 [1500] 98 **166**151 437 887 92 **167**139 40 355 [1500] 471 93 580 96 622 730 958 **168**171 267 510 21 65 856 **169**210 [1500] 59 91 [500]

170033 93 144 374 709 **171**383 426 35 568 619 795 820 39 [3000] 917 [300] **172**046 174 76 329 34 664 [300] 765 848 937 92 **173**316 34 39 541 974 **174**101 404 511 [3000] 21 52 96 605 911 72 **175**100 238 316 677 785 [3000] 883 **176**001 104 64 274 552 812 982 **177**548 72 646 848 88 **178**048 62 111 18 347 81 89 684 **179**506 853 90

180068 123 238 [3000] 54 367 696 99 944 **181**187 215 24 65 87 343 67 450 79 91 607 732 850 **182**188 233 403 37 846 **183**304 73 615 741 94 806 975 [1500] **184**127 262 378 450 52 [3000] 549 50 798 9.7 63 **185**158 428 935 **186**071 80 109 54 252 327 418 557 657 930 87 **187**011 59 115 83 219 68 96 [300] 673 875 [1500] **188**118 [300] 95 266 [1500] 442 57 614 744 872 **189**075 385 632 838 68 983

190044 69 122 59 [3000] 259 328 74 [1500] 952 [300] **191**151 260 70 73 511 634 793 835 936 **192**016 63 84 160 [3000] 219 53 [300] 454 781 [3000] 921 **193**032 174 225 464 93 545 [3000] 615 [300] 936 **194**325 521 36 784 865 957 **195**025 34 55 [1500] 77 139 [1500] 280 403 [500] 86 747 816 82 935 **196**065 301 5 420 44 562 675 82 773 851 [300] **197**079 233 563 65 628 63 [300] 702 9 24 851 [1500] 53 [1500] 926 **198**075 297 302 555 939 **199**086 87 322 87 581 92 93 636 806 990

200204 361 734 [3000] 927 **201**014 22 303 65 428 [500] 93 543 77 **202**093 297 384 523 29 613 815 51 917 55 93 **203**011 136 61 240 [300] 514 640 711 [1500] 31 46 82 936 **204**128 281 89 439 615 744 49 58 808 13 28 50 963 **205**073 198 283 327 54 408 609 32 **206**213 [300] 14 83 315 43 69 70 667 84 719 78 826 71 76 921 46 **207**011 45 111 247 65 300 65 [**15 000**] 633 710 885 **208**285 340 417 573 784 956 80 [500] **209**007 [300] 79 313 80 [3000] 455 [3000] 86 870 910

210067 219 432 68 580 621 [300] 48 788 959 **211**106 420 645 791 833 943 **212**075 144 223 [500] 95 300 476 [1500] 824 55 **213**152 [300] 219 69 461 561 839 **214**067 99 153 84 223 34 328 31 41 473 79 86 [3 0] 603 64 93 [500] 98 766 937 **215**069 94 229 522 [3000] 688 726 57 922 **216**029 106 299 374 433 534 648 **217**276 347 4.8 73 529 865 **218**096 96 757 853 62 [300] **219**125 355 [3000] 452 [300] 76 87 533 62 639 [300] 55 56 796

220096 134 221 312 451 512 15 746 **221**265 [300] 497 572 606 976 **222**158 89 270 418 692 774 **223**490 669 737 50 72 856 **224**148 207 389 410 88 582 654 770 810 42 940 [3000] 79 83 **225**171 271 [500] 377 540 71 [1500]

Extra-Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.)

16. Ziehung der 4. Klasse 191. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 8. November 1894, Vormittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

11 221 360 545 57 657 74 807 [500] **1**069 93 304 483 541 649 52 78 [500] 93 713 [3000] **2**085 214 48 476 78 506 51 618 793 [300] 855 938 59 **3**503 88 666 755 884 **4**281 316 438 531 55 66 89 623 26 47 738 851 97 948 **5**105 90 223 379 [3000] 486 89 590 715 **6**066 161 213 93 359 70 528 658 718 815 60 940 **7**194 [1500] 242 61 314 505 6 52 607 40 706 23 914 **8**244 319 65 78 499 665 831 **9**332 87 403 12 57 915

10077 294 356 73 81 514 798 843 77 **11**036 93 122 201 320 28 455 [1500] 563 82 792 848 **12**152 234 45 61 341 94 466 510 61 701 29 [500] **13**123 41 452 661 [3000] 780 **14**073 128 363 463 514 59 655 701 11 915 87 **15**004 77 86 243 357 66 [500] 886 **16**101 28 59 [300] 99 208 [3000] 320 58 59 401 86 529 727 68 69 824 951 **17**008 9 14 18 353 74 533 820 98 907 20 **18**256 [1500] 419 23 801 928 83 **19**119 61 298 449 715

20305 577 817 85 [300] 903 **26** 54 82 **21**082 95 202 337 400 558 69 635 793 816 931 **22**286 339 500 701 41 67 867 80 **23**182 546 646 704 54 802 **24**000 34 270 497 661 [500] 69 75 771 893 930 **25**158 [500] 322 639 737 925 **26**037 119 71 548 [300] 606 741 810 **27**004 347 403 [500] 551 839 **28**016 31 302 35 55 66 582 783 894 961 **29**085 97 135 85 266 96 598 616 22 45 47 768 871 916 17 53 [500]

30107 244 93 717 902 **31**072 [300] 417 732 62 826 977 [500] **32**020 53 119 616 [3000] 710 58 812 **33**031 50 140 98 217 341 67 744 903 27 94 **34**028 64 550 702 46 72 834 981 98 **35**073 240 48 324 445 65 918 56 **36** 69 [500] 158 85 299 315 412 [1500] **37**011 99 115 32 53 71 99 236 557 69 88 675 799 861 930 **38**063 194 392 510 20 686 840 **39**173 236 [300] 45 61 [500] 98 506 75 691 890 [500]

40091 234 305 50 574 833 [3000] 916 **41**021 101 241 599 808 14 967 **42**062 [1500] 72 365 701 849 **43**311 17 517 22 83 [1500] 770 806 26 62 955 [3000] **44**051 67 298 349 431 600 15 63 [500] 710 11 18 69 959 **45**089 232 88 406 12 757 856 74 **46**083 251 417 523 655 68 700 948 **47**099 [300] 129 224 432 68 514 703 [1500] 65 996 [500] **48**088 268 79 316 [1500] 36 451 722 837 [500] 53 947 **49**003 174 404 526 78 602 729 54 77 892 [1500]

50250 327 86 449 534 861 87 [1500] 930 32 68 **51**084 382 565 632 772 932 50 **52**237 53 767 839 45 83 **53**122 273 406 13 587 762 838 **54**032 194 364 479 556 634 **55**014 206 42 317 95 537 640 746 876 **56**351 535 862 85 [1500] 98 [500] 985 **57**075 351 761 915 70 **58**305 413 612 780 823 [500] 54 941 **59**002 429 64 622 725

60054 190 [1500] 266 317 26 509 717 809 96 [3000] 918 [3000] **61**037 74 123 250 444 578 626 776 **62**014 31 372 [3000] 479 700 95 99 833 900 31 [1500] 99 **63**002 157 233 308 49 439 513 82 88 617 794 **64**063 185 204 64 308 60 524 602 [3000] 25 [300] 857 927 98 **65**027 69 73 121 301 10 38 520 42 66 78 752 **66**126 93 561 70 665 744 801 46 **67**242 72 82 443 63 72 588 617 **68**243 346 **515** 51 79 613 34 [3000] 93 708 **69**026 223 63 69 303 422 43 45 89 670 97 706 868

70159 287 93 366 418 74 570 699 934 39 64 **71**030 111 [1500] 352 29 44 56 966 **72**004 [3000] 125 50 500 669 734 59 969 98 [**10.000**] **73**034 [300] 190 356 489 587 93 818 982 **74**017 71 172 327 38 41 439 78 586 849 904 26 45 79 80 82 **75**195 201 78 361 62 432 646 716 24 862 959 **76**290 309 23 634 700 813 **77**001 17 47 440 44 597 663 762 69 980 **78**225 43 55 380 **461** 500 23 58 723 **79**120 32 231 56 338 58 [1500] 475 90 682 839 918

80063 [150] 90 179 298 378 448 562 620 66 901 **81**011 75 313 65 401 55 998 **82**238 394 575 95 801 41 **83**125 343 [500] 461 520 [300] 746 61 67 [500] 945 88 **84**013 37 133 99 241 83 491 538 607 [3000] 23 77 704 45 [1500] **85**036 [1500] 70 76 378 423 601 907 **86**180 207 396 428 565 638 820 964 88 **87**113 21 48 69 364 498 561 605 728 802 **88**041 70 101 444 537 624 **89**031 45 214 300 583 714 41 805 916 34 70 **90**009 53 399 412 60 621 820 990 **91**090 214 48 404 52 658 86 835 **92**056 201 83 95 416 511 620 752 852 [3000] **93**216 [500] 472 96 574 85 96 665 71 764 **94**218 88 302 69 407 67 891 **95**130 90 270 76 301 60 89 670 914 97 **96**150 237 421 [500] 58 670 **97**056 193 [500] 200 389 543 59 614 25 84 95 805 71 938 **98**086 [**10.000**] 187 88 257 85 327 538 615 808 **99**081 122 216 402 14 503 59

100305 421 95 511 740 77 892 900 82 **101**077 95 130 32 235 [3000] 53 472 [300] 611 78 79 [500] 946 **102**037 77 216 58 494 855 **103**052 96 139 271 541 640 813 984 **104**202 31 40 57 96 483 530 36 [3000] 70 607 8 738 75 809 955 [1500] 77 **105**129 62 [500] 396 [3000] 506 18 774 **106**181 [500] 251 85 [1500] 426 534 78 736 50 70 77 846 **107**005 138 45 393 416 65 611 708 60 **108**094 153 78 [3000] 396 746 824 94 916 **109**052 285 329 57 481 97 572 695 [300] 899

110342 83 414 663 713 43 [3000] 85 924 44 **111**146 296 389 557 95 [3000] 782 846 [300] 50 988 44 **112**043 78 192 429 **550** [3000] 647 793 891 979 **113**043 319 60 426 90 548 629 37 848 54 **114**056 91 114 308 12 632 720 79 917 99 **115**028 141 210 311 632 939 **116**022 27 115 85 [3000] 229 35 53 384 565 695 796 843 94 **117**117 491 573 [3000] 631 828 990 [1500] **118**002 153 [500] 291 375 [500] 539 610 840 **119**089 [500] 217 425 541 [500] 655 57 727 [300] 813 23 [500] 984

120002 38 108 71 265 94 [500] 428 [300] 543 686 825 958 **121**534 618 778 887 992 **122**117 250 71 835 [3000] **123**071 110 360 424 25 525 776 806 99 **124**013 196 357 646 55 [500] 817 995 [500] **125**269 610 801 27 52 85 973 79 **126**053 294 403 685 741 71 **127**096 204 610 74 743 48 822 45 **56 959** **128**015 47 167 77 375 708 **129**109 52 633 57 800 46

130177 233 99 608 65 875 **131**019 46 [1500] 143 60 234 85 348 61 85 489 501 662 954 92 **132**219 516 37 642 764 848 938 **133**227 393 453 58 62 531 644 80 829 42 923 **134**136 252 54 [3000] 311 13 [500] 462 609 803 930 **135**069 110 29 218 300 [1500] 469 539 [300] 47 616 31 887 97 934 [3000] **136**077 111 41 95 226 438 58 658 727 79 881 **137**168 [1500] 311 468 857 976 **138**061 155 365 551 605 73 956 **139**019 314 58 521 87 756

140040 71 199 **229** 313 55 429 [300] 72 87 528 58 67 970 **141**049 [1500] 415 70 684 975 80 **142**058 130 [500] 251 58 62 86 318 48 [300] 71 404 34 609 52 89 752 943 82 **143**135 239 86 [500] 416 96 [1500] 518 643 804 6 38 56 914 **144**034 184 212 25 418 516 608 724 995 **145**161 306 85 406 89 535 856 **146**077 111 18 92 93 210 439 639 746 93 811 **147**033 107 52 258 593 [1500] 612 39 860 **148**010 94 132 208 87 595 867 71 86 994 **149**290 563 69 83 611 35 49 61 899

150109 219 21 49 315 730 38 96 853 72 [3000] 916 [3000] 20 **151**009 132 52 714 923 [1500] 27 **152**152 79 91 681 812 31 64 [300] 906 50 **153**400 62 906 **154**015 53 93 316 401 59 [1500] 86 [1500] 96 716 844 75 **155**232 [3000] 418 55 563 97 731 801 53 98 [3000] 935 44 94 98 **156** 05 93 124 50 69 716 862 76 945 [300] **157**037 [300] 262 [3000] 94 372 430 511 692 737 [300] 899 957 **158**080 144 56 407 25 88 99 720 856 **159**066 109 606 40

160195 291 329 [300] 484 591 840 **161**045 [500] 165 298 406 756 **162**147 484 687 89 994 **163**003 19 [3000] 170 94 221 48 79 [3000] 402 594 653 96 763 83 857 **164**205 63 [500] 83 363 64 [500] 480 677 710 896 937 50 **165**008 39 181 238 537 58 63 912 [300] 13 61 **166**023 [300] 93 136 215 18 363 [300] 476 655 746 818 950 63 **167**046 210 12 90 305 9 80 482 686 706 81 921 94 **168**083 141 [500] 54 328 [1500] **580** 714 60 **169**400 70 535 76 619 781 808 57 59 945 61

170024 32 616 85 95 829 43 931 41 [1500] **171**056 96 265 405 25 [500] 518 652 829 [500] **172**051 137 42 [300] 335 71 73 478 83 555 790 96 901 82 **173**040 485 618 [1500] 55 87 702 918 **174**284 314 67 595 749 **175**022 41 196 200 99 513 54 [300] 848 [1500] 930 **176**023 415 89 [3000] 588 767 [**5000**] 836 53 **177**050 51 140 210 344 402 598 698 891 908 14 **178**052 79 84 154 284 439 629 947 **179**254 646

180412 [500] 36 48 506 68 951 53 55 **181**570 714 **182**028 253 354 55 81 601 714 818 911 49 **183**247 394 551 [**15000**] 91 608 42 890 963 78 80 **184**094 257 [500] 302 17 24 440 684 947 **185**067 340 88 430 528 810 **186**018 272 515 616 712 16 83 806 57 949 **187**184 98 818 926 45 [1500] **188**187 212 323 30 423 564 88 686 735 918 **189**085 241 536 [500] 41 725 949

190362 414 708 889 905 **191**079 214 332 [500] 37 65 505 679 744 932 81 **192**092 209 46 528 33 86 892 [500] 941 **193**073 112 67 289 341 66 699 795 806 57 903 9 21 **194**055 146 56 254 407 28 [30] 90 694 721 873 [1500] 931 **195**128 93 231 320 43 [300] 477 538 627 761 71 881 **196**164 246 66 488 707 [**5000**] 902 28 71 **197**091 117 234 417 54 505 660 757 805 **198**177 219 98 329 51 419 30 879 959 90 **199**089 146 423 75 642 95 962

200025 28 32 220 84 340 51 65 630 46 766 855 95 966 85 **201**073 93 212 20 60 429 522 33 46 75 [500] 726 877 [300] 934 **202**103 11 16 56 261 340 67 496 578 651 **203**300 [3000] 692 788 95 [3000] 908 **204**072 205 325 76 409 529 59 [3000] 640 940 **205**162 72 521 911 **206**195 244 51 339 [300] 425 55 504 67 603 728 997 **207**126 [500] 258 307 [500] 794 **208**073 205 [3000] 325 26 28 42 59 631 708 28 **209**115 229 362 445 [3000] 84 607 [300] 38 915 [500] 99

210152 308 93 471 711 [3000] 841 94 903 **211**236 501 [500] 724 813 **212**057 143 45 274 391 508 22 776 822 948 92 **213**020 192 224 40 325 58 98 410 37 59 503 94 681 810 993 **214**366 75 436 537 70 93 602 754 819 37 930 43 55 81 [300] **215**017 187 88 276 365 613 65 748 60 882 86 972 **216**055 274 590 721 878 97 **217**042 69 122 204 69 333 468 87 546 681 791 874 905 10 66 67 **218**206 87 90 466 638 879 900 14 89 **219**178 363 82 83 459 82 554 803

220137 88 270 475 530 40 759 869 [300] 73 924 **221**094 187 94 338 [3000] 41 63 426 46 [1500] 509 82 801 933 59 **222**005 17 489 545 779 826 **223**084 145 233 [1500] 54 77 80 360 410 84 514 647 743 830 934 **224**027 129 [300] 302 630 844 904 24 39 **225**100 212